

EXPERIMENT

UNSTERBLICHKEIT



DER NEUE MENSCH

DIE NEUE WELT

Schriften der Schule für Lebendige Ethik

*Der Mensch soll an Unsterblichkeit glauben,
er hat dazu ein Recht,
es ist seiner Natur gemäß.*

(Goethe)

Der Zweibeiner

Vor Millionen von Jahren verließ einer unserer Vorfahren das Tierreich, indem er sich auf zwei Beine erhob.

Ein gewaltiger Sprung in der Entwicklung des Lebens! Ein gigantischer Fortschritt für unsere Gattung! Der aufrechte Gang: Welch eine Errungenschaft! Welch eine neue Würde! Welche neuen Möglichkeiten ermöglichte er der ganzen Art!

Malen Sie sich aus, wie sich dieses *neue Wesen* von den umgebenden Vierbeinern unterschied: Wie es befreit, gelöst von der Erde, erhobenen Hauptes stolz durch die Savanne schritt, den Blick der Ferne, der Zukunft, den Höhen, dem Licht zugewandt: Ein *Gott* für die auf allen Vieren krabbelnden Horden rings um ihn herum!

Der Zweibeiner brachte die Majestät des irdischen Lebens in einem viel höheren Maße zum Ausdruck als alle anderen Geschöpfe, die bis dahin jemals die Erde bevölkert hatten. Er hatte sich aufgeschwungen zur Krone der Schöpfung!

Heute steht uns ein ähnlicher Schritt bevor: Die Menschen können sich *Unsterblichkeit* erringen. Sie leiten damit eine neue Entwicklung voll unermeßlicher Möglichkeiten ein. Der *unsterbliche Mensch* ist die *nächsthöhere Evolutionsstufe!* Er bildet eine *neue Spezies*, die sich von uns heutigen Menschen genauso unterscheiden wird wie wir vom Affen.

Der neue unsterbliche Mensch ist dem alten sterblichen weit überlegen.

Gemeinschaften von *Neuen Menschen* errichten eine *Neue Welt*, eine höhere Kultur, in der Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe herrschen.

Unsere Lehre wird für jene enthüllt, die den Himmel verwirklichen wollen.

Vorwort	6
---------------	---

1. Unsterblichkeit erlangen

Universelle Erkenntnis der Unsterblichkeit	7
Persönliche Erkenntnis der Unsterblichkeit	7
Bewußtsein der Unsterblichkeit	8
Neue Identität	9
Zu einer Seele werden	10
Das Leben einer Seele führen	11
Höhere Existenzform	12

2. Der unsterbliche Mensch

Unverletzlichkeit, Furchtlosigkeit, Handlungsfreiheit, Würde	13
Freude über den Tod	14
Irdische Sorgen überwinden	15
Der Sinn des Leidens	15
Freude in allen Verhältnissen	16
Selbstlosigkeit	17
Kontemplation	18

3. Der Weg der Seele

Aufspeicherungen der Seele	20
Wahren Reichtum ansammeln	21
Der Geistige Pfad	22
Das Göttliche offenbaren	22
Kampf mit sich selbst	23
Nachfolge	25
Die Seele nähren und pflegen	25
Die Seele heilen	26
Die Seele wachsen lassen	27

4. Die überirdische Existenz

Interplanetare, intertemporale Lebensplanung	28
Wahre Heimat: Die Welt der Seele	28
Verhältnisse in der Welt der Seele	29
Leben in der Welt der Seele	31
Relativität der zeitlichen Identität	32
Die überzeitliche Identität definieren	32
Verteidigung der überzeitlichen Identität in allen Welten	33
Die Welt der Seele definieren	34
Eigene Welt errichten	34
Vorbereitung auf das Jenseits	36

5. Die Neue Welt

Herrschaft des Geistes	37
Staat	38
Ethikräte	39
Wirtschaft	40
Keine Armut, keine Arbeitslosigkeit	40
Gesundheitswesen	41
Rechtswesen	41
Armee und Polizei	42
Medien	42
Kirchen	42
Kunst	42
Verklärung der Arbeit	42
Geistkämpfer	43
Experiment Unsterblichkeit	43

Vorwort

Wir berichten von einem *Experiment*, das in diesen Tagen auf dieser Erde tatsächlich stattfindet: Die ersten Menschen erringen sich *Unsterblichkeit*. Ewig lebende Seelen schaffen ein kleines *Paradies*, in dem es keine Not und kein Leid, keine Gier oder Gewalt, keine Zerstörungen und keinen Krieg, keine Armut und keine Arbeitslosigkeit gibt. *Unsere Lehre wird für jene gegeben, die den Himmel verwirklichen wollen.*

Die Botschaft der *Lebendigen Ethik* (östliche Bezeichnung: *Agni Yoga*) lautet: *Mensch, erkenne Deine Unsterblichkeit!* Nutze die *unermesslichen Möglichkeiten*, die sich aus der *Unvergänglichkeit* Deiner wahren, geistigen Natur, Deiner Seele, ergeben!

Unsterblichkeit ist möglich - für jeden von uns. Wir sind viel größer, als wir zu träumen wagen: Wir können uns von vergänglichen zu ewig lebenden Wesen, von Zwergen zu Riesen, von Eintagsfliegen zu kosmischen Giganten erheben! Der neue unsterbliche ist dem alten sterblichen Menschen *weit überlegen*.

Ein *freudigeres, schöneres und würdigeres Leben* ist möglich - für alle Menschen, in allen Verhältnissen.

Wollen Sie Ihre Bedrückungen abwerfen und die alltägliche Not überwinden? Wollen Sie nicht *unverletzlich* und *unbesiegbar* werden?

Dann erkennen Sie, daß Sie eine unsterbliche *Seele* haben!

Führen Sie das *Leben eines Unsterblichen!*

Gehen Sie den Weg Ihrer Seele, des ewigen und unzerstörbaren, kindlich-reinen und engelgleichen Wesens in Ihrem Inneren!

Die Erneuerung des Lebens aus dem Geist der Unsterblichkeit ist der *Ausweg* aus der Misere der Zeit und das *Fundament*, auf dem wir sowohl uns selbst als auch die menschliche Gesellschaft insgesamt retten, reinigen und erheben können.

Jedermann, gleich welchen Alters, Geschlechtes, Volkes oder Glaubens, in welchen Verhältnissen er auch immer lebt, kann an unserem Versuch teilnehmen. Das wahre Abenteuer unserer Zeit ist nicht, in den Weltraum zu fliegen, sondern mit dem *ewigen Leben* zu beginnen!

Das *Experiment Unsterblichkeit* schafft einen *Neuen Menschen* von größerer Reinheit, Weisheit und Macht. Er errichtet eine *Neue Welt*, in der Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe herrschen.

I. UNSTERBLICHKEIT ERLANGEN

Unsterblichkeit - der größte Traum der Menschheit wird Wirklichkeit. Die Philosophie der *Lebendigen Ethik* lüftet das Geheimnis und lehrt die Kunst des *ewigen Lebens*.

Die ersten Unsterblichen leben bereits mitten unter uns. Sie gehen daran, eine höhere Kultur zu errichten, die den herrschenden Materialismus ablösen wird.

Was macht einen Unsterblichen aus? Wie unterscheidet er sich von einem Sterblichen? Wenn Sie ihn *nachahmen*, können auch Sie seine Höhe erreichen!

Universelle Erkenntnis der Unsterblichkeit

Die Unsterblichen *wissen*, daß sie unsterblich sind. Darin unterscheiden sie sich von den anderen.

Die Weisheit aller Zeiten, die Religionen aller Völker lehren die Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Keine Kultur hat jemals geglaubt, daß unsere Existenz auf ein einziges irdisches Leben beschränkt sei. Alle wissen vom Fortleben der Seele auf einer höheren Ebene nach dem Tod des Körpers. Diese Erkenntnis, nicht der Glaube an Gott - die Götter der Menschen sind sehr verschieden! - ist die *gemeinsame Grundlage aller Konfessionen* dieser Welt.

Der Unsterbliche nimmt die Lehren seines Herren und Meisters ernst. Ein gläubiger Christ, Jude, Buddhist, Hindu oder Moslem kann kein Sterblicher sein.

Alle Menschen sind tatsächlich unsterblich. Sie wissen es nur nicht. Sie sind getäuscht wie Eintagsfliegen, die ungläubig den Begriff „Monat“ verlachen. Sie sind wie der reiche Mann, der den Schatz in seinem Keller vergessen hat und Hunger leidet: Der objektive Reichtum hilft ihm nicht, sein Leben zu erleichtern und zu verschönern, solange er nichts von ihm weiß. Ebenso nützt uns die Tatsache der Unsterblichkeit nichts, wenn sie uns nicht *bewußt* ist.

Persönliche Erkenntnis der Unsterblichkeit

Ein Unsterblicher fühlt sein geistiges Wesen mit einer Gewißheit, die höher ist als alle Vernunft. Seine Seele ist für ihn nicht weniger real als sein Leib, obwohl er sie nicht sehen und nicht berühren kann - so wirklich wie Gedanken, Radiowellen oder Röntgenstrahlen, die ja auch mit den physischen Sinnen nicht erfassbar sind.

Auch Sie können Ihre Seele erkennen: Wenn Sie lieben, in der Natur, wenn Sie den geheimnisvollen Schwingungen der Musik der großen Meister nachspüren, wenn Sie sich für ein hohes Ziel begeistern, in der Meditation - in diesen edelsten Momenten macht sich Ihre bessere Hälfte, das kindlich-reine, engelgleiche Wesen in Ihrem Inneren bemerkbar.

Der Mensch ist mehr als Fleisch und Blut. Seine Seele ist nicht von dieser Welt. Darum befriedigen ihn die materiellen Dinge nicht. Darum sehnt er sich nach Höherem, nach geistigen Werten, nach Idealen wie Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe.

Was hat die physische Seite des Menschen mit Gerechtigkeit zu tun? Wie das Vieh denkt sie nur an Überleben, Fortpflanzung und Befriedigung ihrer Begierden, an Fressen und Gefressenwerden, an das Gesetz des Stärkeren, wie es im Dschungel herrscht. Im Verlauf der Evolution haben wir diesen primitiven Zustand überwunden. Wir sind unserer wahren Natur gefolgt und haben in einem gewaltigen Kampf die *Herrschaft eines geistigen Prinzips* (des Rechts) *über die physische Gewalt* begründet. Das beweist: Es wohnt etwas Höheres in uns, das nicht der materiellen, sondern der geistigen Welt angehört. Die größte Sehnsucht des Menschen ist, diese göttliche Seite seiner Natur zur Geltung zu bringen.

Die Seele erinnert sich an die ideale Welt, aus der sie kommt - an das Paradies, aus dem sie vertrieben wurde, um auf dem materiellen Plan zu inkarnieren. Sie sehnt sich zurück nach den himmlischen Verhältnissen.

Sie gehen den ersten Schritt zur Erlangung der Unsterblichkeit, wenn Sie sich Ihres geistigen Wesens mehr und mehr *bewußt* werden. Verschließen Sie sich nicht dem Ruf Ihres höheren Selbst! Öffnen Sie Ihr Herz für die Erkenntnis der Dinge, die man nicht sehen, mit seinen höheren Sinnen aber sehr wohl „begreifen“ kann!

Bewußtsein der Unsterblichkeit

Stellen Sie sich einen Adler vor, der in einem Hühnerstall aufgewachsen ist. Seine „Eltern“, die ihn aufgezogen haben, seine Umgebung, die ihn prägt - alles Hühner. Da es keinen Spiegel gibt, erkennt er nicht, daß er anders ist als die anderen. Er ahmt seine Stallgenossen nach, verhält sich wie ein Huhn und bietet einen traurigen Anblick.

Um seine wahre Natur zu verwirklichen, um wahrhaft *er selbst zu werden*, muß der Adler sich zunächst *bewußt* werden, daß er kein Huhn, sondern ein viel größeres, mächtigeres und erhabeneres Wesen ist. Solange er sich für ein Huhn hält, wird er sich wie ein Huhn benehmen und sein höheres Potential verschenken.

Auch die heutigen Menschen erkennen ihr *wahres Wesen* nicht und verhalten sich wie Kreaturen einer niedrigeren Ordnung:

Der Feinfühlige, Hochgesinnte spürt dunkel, daß er größer ist, als es den Anschein hat, daß er seine Möglichkeiten bei weitem nicht ausschöpft, daß er zu Höherem bestimmt ist, als im Mist zu scharren, um Würmer zu streiten und seine Kräfte für den alltäglichen, kleinkarierten „Hühnerkram“ zu vergeuden, um den es in der Welt geht, in die es ihn verschlagen hat. Aber er findet keinen Ausweg aus dem Kerker, und so ertränkt er sein höheres Selbst in Alkohol, Ausschweifungen oder der Jagd nach materiellen Dingen.

Seit Jahrtausenden wird der Mensch so konditioniert, daß er sich für sterblich hält und sich dementsprechend gebärdet. Diese Prägung muß überwun-

den werden. Wenn er wüßte, daß er unsterblich ist, würde er vollkommen anders leben, nach anderen Dingen streben, andere Werte hochhalten und andere Ziele verfolgen als die Sterblichen um ihn herum.

Um seine wahre Natur zu verwirklichen, um tatsächlich *er selbst zu werden*, muß der Mensch sich vor allem *bewußt* machen, daß er kein Sterblicher, sondern ein viel größeres, mächtigeres und erhabeneres Wesen ist. Solange er sich für sterblich hält, wird er sich wie ein Sterblicher benehmen und ein beklagenswertes Bild abgeben, weil er die unermesslichen Möglichkeiten eines ewig lebenden Geschöpfes brachliegen läßt.

Neue Identität

Der *Schlüssel zur Unsterblichkeit* liegt darin, eine *neue Identität* anzunehmen: Der Adler im Hühnerstall und der Mensch in der Hölle des Materialismus müssen lernen, die illusionäre Persönlichkeit eines Huhnes bzw. eines Sterblichen abzustreifen und ihr *wahres Wesen* zu verkörpern. Die wahre Natur des Menschen aber ist seine Seele, die ewig, nicht der Körper, der vergänglich ist. *Der Mensch erringt Unsterblichkeit, indem er lernt, eine Seele zu sein!*

Der Leib ist nur eine Hülle: Ein „Bruder Esel“, dessen sich das geistige Wesen bedient, um auf der materiellen Ebene wirken zu können. Er vermodert nach dem Tod. Die „Auferstehung“ dieses durch langen Gebrauch abgenutzten und unansehnlich gewordenen Kadavers ist ein Ammenmärchen, das mit den Gesetzen der Vernunft und der Naturwissenschaften nicht vereinbar ist. Kein Mensch kann sich ernsthaft die Unvergänglichkeit seines Körpers wünschen.

Bisher haben wir auf das falsche Pferd gesetzt: Der Sterbliche identifiziert sich mit seinem Leib. Das ist wenig vernünftig: Sie werden doch nicht den Esel wählen, wenn Sie der Reiter, der Herr sein können! Niemand wird den vergänglichen Teil als sein wahres Selbst ansehen, nachdem er erkannt hat, daß noch eine ewige Hälfte existiert.

Der Unsterbliche identifiziert sich mit seiner Seele. Sie sieht er als sein *eigentliches Ich* an. Denn das, was ewig ist, ist sicherlich wahrer und bedeutender als das, was vergeht.

Es ist falsch, zu denken: Der Mensch *hat* eine Seele. Richtig ist: Der Mensch *ist* eine Seele!

Wir Unsterblichen rufen Ihnen zu:

„Du bist getäuscht wie der Adler! Verlasse die Scheinwelt des Hühnerstalles! Befreie Dich aus dem Gefängnis eines falschen Weltbildes, aus der ‚Matrix‘ der Sterblichen, die Dir einen Wert materieller Dinge vorgaukeln, die in Wahrheit bedeutungslos sind! Du bist kein Huhn! Der Mensch ist nicht, was er zu sein scheint; er ist viel größer, als Du denkst:

Du *bist nicht* Dein Körper. Du *bist* der Geist, der die Materie beseelt! Du *bist* nicht das wechselnde Kleid, sondern der ewige Träger! Du *bist* nicht die Gestalt mit Kopf, Rumpf und Gliedmaßen, die Du im Spiegel betrachtetest -

das ist nur Schein, kurzlebige Hülle: Der Mensch *ist* kein physisches, sondern ein *geistiges Wesen*, das man nicht sehen und nicht berühren kann.

Durchschaue die Illusion der Materie! Die Sonne geht abends nicht im Meer unter, auch wenn es den Anschein hat. Der Mensch ist nicht die materielle Person, die auf Erden agiert - *er ist ein Geist*, der im Laufe seiner ewigen Existenz auf den verschiedensten Ebenen zahlreiche solcher vergänglicher Personen gebildet hat und weiter bilden wird.

Bis heute hast Du Dich selbst für einen Körper gehalten, der auch eine Seele hat - mit der, insbesondere mit deren ewigem Leben Du aber nicht recht etwas anzufangen wußtest. Jetzt mußt Du lernen, Dich als eine Seele anzusehen, die auch einen Körper gebildet hat - auf den es aber wenig ankommt, weil er Dir nur vorübergehend dient und Du ihn demnächst wieder ablegen wirst.

Erkenne Dich selbst als einen Unsterblichen!"

Der Mensch - seine wahre Natur, die Seele - ist eine nicht-materielle, überzeitliche Persönlichkeit, die schon vor der Geburt des Körpers existiert hat und nach seinem Tod weiterleben wird. Er ist eine Lebensform der geistigen Welt, die nicht an die Beschränkungen von Materie, Raum und Zeit gebunden ist.

Zu einer Seele werden

Was heißt es, eine *Seele*, ein geistiges, nicht-körperliches, überirdisches, unsichtbares Wesen zu *sein*, eine nicht-materielle Existenz zu führen, in einer geistigen Welt jenseits der Grenzen von Materie, Raum und Zeit zu *leben*? Wir stoßen hier beinahe an die Grenzen des menschlichen Vorstellungsvermögens.

Der Sterbliche wird zum Unsterblichen, indem er seine *Denkgewohnheiten* umstellt. So ungewöhnlich es klingt, so wahr ist es gleichwohl: Der Unterschied zwischen einem *gewöhnlichen Sterblichen* und einem *Unsterblichen* (einem *Gott!*) liegt vor allem im *Bewußtsein*: Wer das Bewußtsein seiner hohen Natur bewahrt, *ist* ein Unsterblicher, wie immer es ihm sonst ergehen mag.

Unsterblichkeit erlangen ist eine *geistige Übung*: Der Unsterbliche hat sein Denken geändert: Wenn er an sich selbst denkt oder von sich selbst spricht, meint er nicht seinen Körper, sondern seine überzeitliche Persönlichkeit, die den Tod überdauert.

Der Sterbliche denkt: „Ich sage oder tue dies oder jenes“ oder „ich gehe hierhin oder dorthin“ oder „ich esse und trinke“. Das ist aber falsch, denn die Seele als geistiges Wesen geht nirgendwo hin und hat keinen Bedarf an materieller Nahrung. Also muß er lernen, wie ein Unsterblicher zu denken, und das geht so: „Ich - nämlich mein wahres Ego, die unsterbliche Seele - lasse mein irdisches Werkzeug, den Leib, zur Erfüllung meines Auftrages dies oder jenes aussprechen oder tun, hierhin oder dorthin gehen, oder ich führe ihn zur Tränke“.

Bei Schmerzen denkt er nicht: „Ich leide“, sondern: „Mein zeitliches Instrument scheint beschädigt zu sein“, und so fort.

So verändert er nach und nach seine Individualität und wird zu einer Seele.

Der Mensch *ist*, was er *denkt!* Wer denkt wie ein Huhn, ist auch nur ein Huhn. Wer *denkt* wie ein Adler, ein Heiliger, ein König oder ein Unsterblicher, *ist* ein Adler, ein Heiliger, ein König oder ein Unsterblicher, selbst wenn es ihn in hühnergleiche, unheilige, unkönigliche oder materiell begrenzte Verhältnisse verschlagen hat. Unser Bewußtsein ist die eigentliche Realität.

Denken Sie in jedem Moment, vergessen Sie nie, vergewissern Sie sich ständig: „*Ich bin eine Seele.*“ Das ist der Schlüssel für alles weitere. Dann werden Sie die notwendigen Folgerungen mit der Zeit von selbst ziehen. Tun Sie das, was Ihre Seele will. Dann verwandelt sich Ihr Leben vollkommen.

Das Leben einer Seele führen

Vielleicht meinen Sie: Ein Unsterblicher ist, wer unsterblich ist? Dann irren Sie sich. Das ist genauso falsch wie: Reich ist, wer einen Schatz im Keller hat. Richtig ist: reich ist, wer von dem Schatz weiß, ihn aus dem Keller hervorholt und nutzt, um sein Leben und das seiner Mitmenschen zu verschönern.

Eine Existenz als Seele muß zu einer neuen *geistigen Haltung* gegenüber den Dingen der materiellen Welt führen: Ein Unsterblicher *ist*, wer die Unvergänglichkeit seines Wesens mitten im irdischen Alltag zur Geltung bringt; wer also *lebt*, das heißt: nicht nur *denkt* und *fühlt*, sondern auch *spricht* und *handelt* wie ein Unsterblicher.

Der alte Mensch glaubt, daß er sterblich ist. Er richtet sein ganzes Denken und Fühlen, alle seine Worte und Taten, seine gesamte Lebensplanung auf die vermeintlich kurz bevorstehende Auslöschung seiner Existenz aus. Sein höheres Potential kommt nicht zur Anwendung. Er *ist* daher einstweilen auch nur ein Sterblicher. Ein Adler, der sich verhält wie ein Huhn, *ist* auch nur ein Huhn.

Während der physischen Existenz muß sich unser höheres, geistiges Ego durch den Körper ausdrücken. Wir *sind* nur dann Seelen, wenn wir uns nicht nur im Jenseits, sondern in jeder Welt, in die es uns verschlägt, also auch auf Erden (im Hühnerstall) *wie Seelen* (wie Adler) verhalten, die Errungenschaften eines Unsterblichen offenbaren und das *gigantische Potential* eines ewig lebenden geistigen Wesens entwickeln, das die Grenzen von Materie, Raum und Zeit überwindet.

Wir müssen lernen, nicht mehr wie ein materieller, sterblicher Mensch, sondern wie eine *Lebensform der geistigen Welt* auf der Erde aufzutreten. Wir müssen lernen, das ewige Leben einer Seele, eines engelgleichen Wesens zu führen. Wenn das gelingt, *sind* wir tatsächlich höhere Wesen.

Höhere Existenzform

Eine Seele zu sein heißt, eine *höhere Existenz* verwirklichen:

Indem der alte Mensch seine Identität wechselt und von einem materiellen zu einem geistigen Wesen wird, schlüpft er sozusagen in eine andere Haut: Sein Bewußtsein löst sich aus der Bindung an den Körper und tritt in die Seele ein. Die Sache ist so, als ob sein Geist von einem fremden Körper Besitz ergreift, z.B. dem Leib eines anderen Menschen oder dem eines Tieres - nur daß die Seele eben kein physischer Körper ist, sondern eine Form der geistigen Welt.

Sehen wir es so: Die Seele existiert. Sie ist aber wie eine tote Hülle, solange wir sie nicht mit unserem *Bewußtsein* erfüllen. Erst dann erwacht sie zum Leben, kann in Erscheinung treten, sich äußern und tätig werden.

Bleibt das Bewußtsein im Leib, erlischt es mit dessen Tod. Wird es in die Seele verlegt, lebt es mit ihr fort. Nur so kann die Verheißung *ewigen Lebens*, die alle Religionen kennen, Wirklichkeit werden.

Die Wandlung des Menschen von einem physischen, vergänglichen zu einem geistigen, ewigen Wesen ist ein gewaltiger Sprung in seiner Entwicklung: Vor Millionen von Jahren verließ einer unserer Vorfahren das Tierreich, erhob sich auf zwei Beine und ermöglichte der Menschheit einen gigantischen Fortschritt. Heute steht uns ein ähnlicher Schritt bevor: Die Menschen können sich *Unsterblichkeit* erringen und damit eine neue Entwicklung voll unermeßlicher Möglichkeiten einleiten. Der unvergängliche Gott-Mensch ist die neue Evolutionsstufe! Er unterscheidet sich vom alten Menschen genauso wie dieser vom Affen.

Dieser Fortschritt ist von uns selbst zu vollziehen. Ohne unsere Mitwirkung ist er unmöglich. Der Mensch hat eine Stufe erreicht, auf der er nicht mehr - wie die Tiere - wie ein willenloses Objekt von scheinbar blinden darwinistischen Kräften vorangetrieben wird: Er kann und muß seine eigene weitere Entwicklung selbst in die Hand nehmen: Er wird zu einem Mitschöpfer am großen Werk der Evolution! Nicht viele sind sich dieser heiligen Bestimmung bewußt.

Verfallen wir nicht in große Reden und schöne Worte, intellektuelle Streitereien oder religiöse Differenzen: Unsterblichkeit erlangen ist ein derart leuchtendes Ziel, daß es für jeden Hochgesinnten nur ein Bestreben geben kann: Sich auf den Weg machen, den Unsterblichen, die sich bereits erhoben haben, *nachfolgen*, durch Arbeit, Übung und Erfahrung zu ihrer Höhe aufsteigen, die neue Evolutionsstufe *tatsächlich selbst erreichen, beweisen*, daß diese Entwicklung möglich ist, und sodann anderen emporhelfen.

Die *Lebendige Ethik* bietet hierfür die Gebrauchsanweisung. Sie ist - wie z.B. Zen - eine Philosophie, die mitten im alltäglichen Leben *praktiziert* werden muß, sonst bleibt sie fruchtlos und ohne Nutzen für die Menschheit.

II. DER UNSTERBLICHE MENSCH

Der *Neue Mensch* ist eine Seele - kein materielles, sondern ein geistiges Wesen. Drei charakteristische Merkmale sind es, die ihn von dem alten, sterblichen Menschen unterscheiden:

Eine Seele ist *unverletzlich*, wodurch sie Leid, Not und Tod, Furcht, Zweifel und Niedergeschlagenheit überwindet.

Sie ist vollkommen *selbstlos* und strebt nur noch danach, dem allgemeinen Wohl, dem Plan Gottes, der Höherentwicklung der Menschheit zu dienen.

Und sie steht in *lebendiger Verbindung* mit den höheren Welten, ihrer Heimat, mit den Seelen ihrer wahren Brüder und Schwestern.

Unverletzlichkeit, Furchtlosigkeit, Handlungsfreiheit, Würde

Die hervorstechende Eigenschaft des *Neuen Menschen* ist seine *Unvergänglichkeit*:

Er ist eine Seele, ein geistiges Wesen. Keine Macht der Welt kann einem geistigen Wesen etwas anhaben: Es ist ewig und unzerstörbar.

Angriffe gegen die Existenz, die Gesundheit oder die Unversehrtheit seines zeitlichen Werkzeugs, des Körpers, verfehlen ihr Ziel: Sie treffen sein wahres Wesen nicht. Wie ein Schuß durch den Mantel dem Leib nichts ausmacht, so berührt eine Verletzung des Körpers die Seele nicht.

Der Unsterbliche ist *wie ein Gott: unverletzlich und unbesiegbar!*

Ein unvergängliches, unverwundbares Wesen braucht sich vor nichts und niemandem mehr zu fürchten. Furcht ist nichts als Unwissenheit.

Der Sterbliche ist korrumpierbar. Er muß sich auf Kompromisse einlassen, wenn er bedroht wird und - aus seiner Sicht zu recht! - um seine Existenz fürchtet: Aus Angst um sein Leben oder das seiner Familie wird er zum Mitläufer noch der gewissenlosesten Bestrebungen.

Eine Seele dagegen kann in allen Verhältnissen ihre höheren Ziele verfolgen. Sie erlangt *vollkommene Handlungsfreiheit*. Sie kann den Kampf für ihre Ideale notfalls mit dem Tod (des Körpers) besiegeln - *ihre Existenz* (das Leben ihrer Seele) wird dadurch *nicht* gefährdet.

Sie überwindet das unwürdige Lavieren der Ungläubigen (der Sterblichen), für die zuerst das Fressen und dann die Moral kommt: Sie setzen in Wahrheit die Ethik außer Kraft - gerade dann, wenn es ernst wird. Prinzipien, die nur bei gutem Wetter gelten, sind aber wertlos.

Der unsterbliche Mensch wirft seine Unvergänglichkeit in die Waagschale. Wenn er diesen Schatz nutzt, kann er unbeirrt und ohne falsche Rücksicht ein Leben nach höchsten ethischen Grundsätzen führen.

Erst als ewige Wesen sind wir in der Lage, stolz und frei unsere Bestimmung zu erfüllen. Ein jeder kann in Würde leben, selbst in den schrecklichsten Verhältnissen: Die Würde des Menschen hängt nicht von den wechselnden äußeren Umständen, sondern davon ab, daß er seine Seele rein erhält, ihrer

Stimme lauscht und ihren Weisungen folgt – also sein höheres Selbst offenbart.

Freude über den Tod

Die Seele ist eine Lebensform der geistigen Welt. Auf dem materiellen Plan ist sie ein *Fremder*, ein *Außerirdischer*, ein Wesen von einem anderen Stern: Sie hält sich hier nur vorübergehend auf. Ihr Reich ist nicht von dieser Welt.

Daher bedeutet der Tod ihr eine *Freude*: Sie darf das irdische Jammertal wieder verlassen. Sie legt den Körper ab, der sie an die Materie fesselte. Sie kehrt zurück in ihre *wahre Heimat*, auf eine weitaus angenehmere Daseins-ebene. Dort wird sie von ihren geistigen Verwandten bereits erwartet.

Es gibt keinen Tod im Sinne einer vollständigen Auslöschung der menschlichen Existenz. Es gibt nur den Übergang in die unsichtbare Welt unter Aufgabe des physischen Körpers, der abgelegt wird wie ein verschlissener Mantel.

Die unsterbliche Seele setzt nach dem Tod des Körpers ihren ewigen Weg auf anderen Ebenen fort. Wenn sie einmal einen materiellen Körper gebildet hat, kann sie dies auch weitere Male tun. Die natürlichste Vorstellung ist, daß sie auch auf die Erde zurückkehrt.

Nach einer Periode des Ausruhens nimmt sie ihr Wirken wieder auf. Wir Unsterblichen glauben nicht an das Ammenmärchen von der äonenlangen Ruhe vor und der ewigen Ruhe nach dem „Jüngsten Gericht“. Wissen Sie überhaupt, was Sie da sagen!/? Eine *Unendlichkeit* lang auf einer Wolke sitzen und zur Harfe singen oder in der Hölle braten - und das wegen einiger winziger Verdienste oder Sünden während eines einzigen, verschwindend kurzen Erdenlebens? Daß solche Ideen überhaupt aufkommen können zeigt, daß die Menschen den Begriff „Ewigkeit“ noch nicht wahrhaft erfaßt haben.

Ein dauernder Stillstand, das Fehlen jeder Entwicklung, eine Existenz ohne Arbeit und Kampf - das wäre wahrhaftig der Tod: Für jedes lebendige Wesen, gleich ob geistig oder materiell, ein unerträglicher und unwürdiger Zustand - zumal es überall noch so viel zu tun, zu heilen und zu erheben gibt. Können Sie sich vorstellen, die Freuden des Paradieses zu genießen, während hier unten weiter Elend herrscht und die Menschen um Hilfe schreien?

In der Gewißheit seiner Ewigkeit hat der neue Mensch keinen Grund, sich vor dem Tod zu fürchten. Angst vor dem Sterben ist nichts als Unwissenheit. Wie viele Menschen leiden aus Mangel an Erkenntnis! Endet die Unwissenheit, endet das Leid.

Es gibt nur einen *wahren Trost* für Kranke, Sterbende und ihre Angehörigen: Das eigentliche Ich, die Seele, wird durch den Übergang gar nicht berührt. Sie wechselt nur Form und Aufenthaltsort.

Das Bewußtsein der Unsterblichkeit beseitigt die Todesangst, die Niedergedrücktheit, das Gefühl der Sinnlosigkeit angesichts der Kürze eines irdischen Lebens, das selbst gläubige Menschen heimsucht. Hören Sie, wie *Bachs*

Worten „Ich freue mich auf meinen Tod“ trotz allen Trostes und aller Zuversicht der Melodie ein Hauch von Lebensverneinung anhaftet?

Früher hielt sich der Geistige einen gräßlichen Totenschädel ständig vor Augen und sagte sich düster: *Memento mori - bedenke, daß du sterben mußt*. Heute jubeln wir kraftvoll und freudig: *Gedenke, daß Du unsterblich bist!*

Irdische Sorgen überwinden

Eine Seele, die sich vorübergehend auf der irdischen Ebene aufhält, ist den dort herrschenden Bedingungen unterworfen:

Es gibt hier keine Sicherheit, sondern nur endlosen Kampf: Leben, Gesundheit, Nahrung, Bekleidung, Behausung, Einkommen, Besitz - alles Materielle ist ständig gefährdet. Durch unablässige Arbeit muß sie ihr eigenes und das Überleben der ihr anvertrauten Menschen jeden Tag neu verdienen.

Die Seele steigt hinab auf den materiellen Plan, um eine Aufgabe zu erfüllen, zu lernen, ihre Fähigkeiten zu üben, sich zu bewähren und zu vervollkommen. Welches Los dem Körper, der vergänglichen Persönlichkeit bei diesem kurzen Aufenthalt beschieden ist, ob er in Armut oder Reichtum, Gesundheit oder Krankheit, Glück oder Unglück lebt, ist gleichgültig. Wie lange ein einzelnes irdisches Leben des Leibes dauert, ist angesichts der unendlichen Existenz der Seele bedeutungslos.

Der Unsterbliche sieht die Welt und darin sich selbst mit den Augen seiner überirdischen Persönlichkeit. Wer eine Seele *sein* will, muß den *Standpunkt der Ewigkeit* einnehmen: Die Position eines Wanderers auf einem unendlichen Weg, der diesen Planeten kurz besucht und bald in andere Welten weiterziehen wird. Von dort aus betrachtet verschwinden die alltäglichen Sorgen zwar nicht - ein irdisches Dasein ohne Lasten ist undenkbar; sie verlieren aber ihr Gewicht und werden nichtig und klein.

Der Sinn des Leidens

Die Seele, die sich auf dem materiellen Plan verkörpert, ist dem Leid ausgesetzt, das dort herrscht:

Allein die Berührung mit den groben Ausstrahlungen der brutalen Verhältnisse, mit der allgegenwärtigen Unvollkommenheit schmerzt. Die Seele muß die Ungerechtigkeiten und Angriffe erdulden, die die geistfeindlichen Bewohner dieser Sphären einander zufügen. Nicht anders als *Jesus* wird sie verspottet, gedemütigt, geschlagen, falsch angeklagt, unschuldig verurteilt und vielfach gekreuzigt. Wie *Aschenputtel* wird sie erniedrigt, obwohl sie ein Königskind ist.

Dem Unsterblichen bleibt das Kreuz des Daseins keineswegs erspart. Seine Einzigartigkeit besteht darin, daß es ihm nichts anhaben kann: Er ist wie der Lotus, der im Wasser lebt, aber nicht benetzt wird: Das Leid der Welt perlt wirkungslos an ihm ab, weil er weiß: Sein wahres, unverletzliches, unsicht-

bares, inneres geistiges Wesen wird durch die äußere, den Körper betreffende Not nicht berührt.

Die Sterblichen müssen an dem Leid und der Not, die überall in der Welt herrschen, schier vergehen. Sie zweifeln an der Gerechtigkeit, der Sinnhaftigkeit der Weltordnung, ja an Gott selbst, der all das zuläßt. Der Unsterbliche dagegen erkennt, daß die äußeren Umstände belanglos sind:

Leid ist kein objektiver Begriff. Nicht die Verhältnisse verursachen das Leid, sondern unsere eigene Unvollkommenheit: *Das Leid ist in uns selbst*. Der eine leidet noch, wenn ein anderer schon lächeln kann. Wer die Gesetze des Daseins kennt, wer gut, richtig, schön und groß *denkt, leidet nicht*:

Leid entsteht, wenn wir falsch leben, weil wir die Bedürfnisse der Seele mißachten, den Ruf unserer höheren Natur ignorieren.

Leid läutert. Es ist in einer unvollkommenen Welt *notwendig*, um einen Antrieb zur Verbesserung, zur Fortentwicklung zu geben: Wer freiwillig nicht lernen will, Verstöße gegen die göttliche Ordnung zu unterlassen und diejenigen Eigenschaften abzulegen, die der weiteren Evolution entgegenstehen, kann dazu nur durch schieres Leid gezwungen werden.

Wie Schmerz den Körper macht Leid den Geist auf Schwachstellen aufmerksam. Der Unsterbliche ist *dankbar* für diese Hinweise, ohne die er sich nicht vervollkommen kann. Sie lehren ihn, das zu suchen und zu heilen, was *in ihm selbst* noch verletzlich ist.

Er versteht sein Schicksal: Ihm stößt das zu, worunter er - im Gegensatz zu anderen - noch leidet, woran er also noch lernen muß. Wenn er ausgelernt hat, wenn er zu einer wahrhaft unverletzlichen *Großen Seele* geworden ist, leidet er nicht mehr, wie immer die Zustände beschaffen sein mögen, in die es ihn verschlägt.

Freude in allen Verhältnissen

Der Sterbliche droht, an den Schlägen des Schicksals zugrunde zu gehen. Er ist ein *Sklave der Umstände*, die ihn hin und her treiben wie ein Blatt im Wind.

Der Unsterbliche *denkt* anders: Er *freut* sich tatsächlich über die mannigfachen Widrigkeiten, die jedermann auf dem irdischen Pfad zur Genüge zuteil werden und für die das Leben des *Hiob* ein klassisches Beispiel ist:

Eine Seele kommt auf ihrem unendlichen Weg nur bei schweren Verhältnissen voran. Ein leichtes Leben bietet ihr keine Möglichkeiten, ihre Kraft zu erproben. Gefahren, Hindernisse und Angriffe sind *Möglichkeiten*, Prüfungen des geistigen Fortschritts, *Gelegenheiten* zu Bewährung, Vervollkommnung, Übung und Stärkung der *Macht des Geistes*. Wer schneller zu den Höhen kommen will, bittet um große Herausforderungen. Er heißt jede äußere Schwierigkeit als eine weitere Stufe seines geistigen Aufstieges dankbar willkommen. Er weiß: Wenn er sie bewältigt, steht er stärker und höher da als zuvor.

Eine Große Seele (Mahatma) ist kein Lämmlein auf der Weide, das vom Bösen, Häßlichen und Widerwärtigen nichts weiß, im Gegenteil: Sie ist durch allen Schmerz der Welt hindurchgegangen und hat ihn geistig überwunden. Sie strahlt inmitten der irdischen Verwirrung die überlegene, verklärte Haltung eines *Königs des Geistes* aus, der fest auf dem Thron seines höheren Selbst sitzt, unbeirrt von den Umständen seinen Weg geht und an Widerständen sogar noch *wächst*.

Diese *höhere Freude* ist das Zeichen der *Weisheit* eines *Meisters*, der sich über die Dinge erhoben hat und - was immer ihm auch zustößt - den Standpunkt der Ewigkeit einnimmt. Sie ist in allen, auch den schlimmsten Verhältnissen möglich. Sie beendet die abstoßende, würdelose, sich selbst aufgebende Haltlosigkeit, die die Sterblichen bei jeder größeren oder kleineren Katastrophe an den Tag legen.

Die Begründung einer *überirdischen Existenz* führt zu einer wahren *Verklärung* des Lebens: Ohne äußere Hilfsmittel, allein mit der Macht seines Geistes verwandelt der Unsterbliche die Dornen an seinem Weg in Rosen. Mit dieser Haltung kann er schon auf Erden *wie im Himmel* leben.

Selbstlosigkeit

Die zweite charakteristische Eigenschaft der Unsterblichen ist ihre Selbstlosigkeit:

Eine Seele schätzt irdischen Reichtum gering, weil sie ihn beim Tod des Körpers ohnehin zurücklassen muß; er hilft ihr nicht auf ihrem unendlichen Weg, behindert sie eher. Sie meidet materielle Vergnügungen, die ein geistiges Wesen nicht befriedigen und nur seine Kraft schwächen.

Der neue Ethos der Selbstlosigkeit verändert die Welt: Seelen leben einfach, bescheiden und bedürfnislos, was der Würde des Menschen besser entspricht als der gegenwärtige Überfluß. Sie beteiligen sich nicht an der wahnsinnigen Jagd nach Besitz, Macht und Befriedigung der Begierden des Körpers.

Die Weltmenschen zahlen teuer für ihren scheinbaren Reichtum, nämlich mit Schaden an ihrer Seele: An allem, was der Körper gewinnt, verliert die Seele.

Sterbliche ringen miteinander, um möglichst viel von dem für sich allein zu erraffen, was die Natur für alle Menschen bereitstellt oder was die Gemeinschaft aller erwirtschaftet. Unsterbliche wetteifern darum, mit *möglichst wenig* auszukommen!

Der Unsterbliche ist lediglich bestrebt, seinem irdischen Werkzeug, dem Körper, das wenige an Nahrung, Kleidung und Behausung zu verschaffen, was für seine materielle Existenz unabdingbar ist - ohne daß diese Sorge von besonderer Wichtigkeit wäre.

Er kämpft nicht mit anderen um diese Ressourcen. Der sogenannte *Kampf ums Dasein* ist für ein unvergängliches Geschöpf ein sinnloses Konzept. In dem seltenen Fall, daß tatsächlich einmal nicht genug zum Überleben für

alle - das heißt: für alle Körper! - vorhanden sein sollte, verzichtet er bereitwillig zugunsten der anderen, Sterblichen:

Ein langes irdisches Leben ist kein Wert an sich. Eine Seele *wächst*, wenn sie ihren Körper opfert - der ohnehin bald vergeht. Für sie ist es besser, kurz und richtig als lang und falsch gelebt zu haben. Sie wird größer, wenn sie gibt, nicht wenn sie nimmt. Sie dürstet geradezu danach, sich für den Dienst an einem großen Werk aufzuopfern.

Der Sterbliche kann nicht vollkommen selbstlos handeln, weil er seine Existenz gefährdet sieht, wenn er die Belange seiner irdischen Persönlichkeit hintanstellt. Erst die Erkenntnis der Unzerstörbarkeit seines eigenen Wesens ermöglicht wahre, uneingeschränkte Selbstlosigkeit.

Der Unsterbliche hat nichts zu verlieren, weil er an nichts gebunden ist. Er hat nichts zu gewinnen, weil nichts ihn verlockt. Das einzige, wofür er sich einsetzt, ist die Verwirklichung des göttlichen Willens: Die Befriedigung des Verlangens seiner höheren Natur, daß auf Erden Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe herrschen mögen. Der alte Mensch kämpft für seine nichtigen, egoistischen Interessen, der neue für die Verwirklichung dieser hohen Ideale.

Kontemplation

Das dritte Attribut der Unsterblichen ist ihre lebendige Verbindung mit den überirdischen Sphären.

Ein Unsterblicher kann nur in der Kontemplation vollkommen er selbst - nämlich sein höheres Selbst - *sein* und in der höheren Welt der Seele *leben*. Erst in den Momenten der Einkehr, in denen alles Äußere schweigt, die Belange der materiellen Ebene hintanstehen, erwacht die Seele, können wir ihre Bestrebungen, Bedürfnisse und Ziele fühlen.

Der Unsterbliche muß im Getriebe der Welt Raum schaffen, um das Leben der Seele überhaupt zu ermöglichen. Er reserviert feste Tageszeiten für die Andacht und hütet eifersüchtig die knappen Stunden, in denen seine geistige Natur sich entfaltet. Regelmäßige Meditation ist ein unerläßliches Hilfsmittel für die Verteidigung und Stärkung der überzeitlichen Persönlichkeit.

Was ist natürlicher, als daß ein Wesen, das in der Fremde leben muß, so oft es kann in seiner Heimat einkehrt?

Was ist natürlicher, als daß ein Wesen, das unter Fremden leben muß, die Verbindung zu seinen wahren Verwandten sucht: Zu seinem geistigen Vater, seiner geistigen Mutter, seinen geistigen Brüdern und Schwestern, seinem Seelenführer und den anderen Großen Seelen, unter deren Schutz und Leitung es in der jenseitigen Welt steht?

Unter Seelen erfolgt die Kommunikation naturgemäß mit geistigen Mitteln, gedanklich, unmittelbar von Wesen zu Wesen. Diese Art, sich zu verständigen, ist uns wohl vertraut aus der Zeit in der höheren Welt vor der Geburt des Körpers. Dort hatten wir keinen Leib, also auch keine Möglichkeit zu physischer Sprache und akustischem Verstehen.

Eine solche Verbindung ist auch im physischen Körper möglich. Wer sie beherrscht, kann sich mit anderen Lebensformen verständigen, z.B. wie der *Hl. Franz von Assisi* mit Tieren.

In der Versenkung fließen der Seele aus den höheren Welten Trost, Kraft, Freude, Erkenntnis und Weisung zu. Diese Realität ist nicht zu leugnen. Wer sie noch nicht erlebt hat, hat nur seine geistigen Sinne verkümmern lassen.

Nahezu immer verläßt der Unsterbliche die Meditation als ein besserer und weiserer Mensch: Er setzt sich nieder unruhig, verstört vom Treiben der Welt, bedrückt, schwach, zweifelnd und unwissend, angefüllt mit den Begierden seines niederen Selbst. Er erhebt sich gereinigt und erhoben, gefestigt und zuversichtlich, befreit von der Last der Welt, im wieder erstarkten Bewußtsein seiner höheren Natur und Bestimmung.

Er *lernt* in dieser Zeit, was er sonst nur im Jenseits erfahren kann.

Er rottet die Gelüste des Fleisches an der Wurzel aus, denn er *erlebt* tatsächlich, daß das eigentliche Ich - die Seele - gar kein Verlangen hat.

Er läßt sich von dem göttlichen Geist der Ruhe, des Friedens, der Reinheit, der Kraft und der Freude erfüllen. Er *wird* dadurch *selbst* ruhig, friedfertig, rein, kräftig und freudig: Der Geist wird Fleisch. Das Fleisch wird göttlich. Das ist das Mysterium der Meditation.

Meditation ist der Genuß der Seele. Den Verzicht auf alles, was sie behindert, nennen die Sterblichen Askese und machen sich lustig. Dabei handelt es sich nur um eine zweckmäßige Enthaltung von niedrigen Freuden, um höhere zu ermöglichen:

Der Unsterbliche weiß aus jahrtausendealter Erfahrung, daß die Freuden des Körpers und die der Seele einander ausschließen. Ein materiell geprägtes Wesen kann keine geistigen Wege gehen. Schon der Anfänger erfährt, daß die lärmenden Vergnügungen der Welt, übergroße Sorgen um materielle Dinge, ein voller Magen oder der Genuß von Alkohol jede Erhebung unmöglich machen und den Zugang zu den jenseitigen Sphären versperren.

III. DER WEG DER SEELE

„Werde, der Du bist“, sagt die uralte, nur scheinbar paradoxe Weisheit: Sie bringt richtig zum Ausdruck, daß wir, obwohl wir tatsächlich unsterblich sind, große Anstrengungen unternehmen müssen, um zu Unsterblichen - zu Neuen Menschen - zu werden, die die Unbegrenztheit ihrer Existenz im alltäglichen Leben verwirklichen:

Es erfordert viel innere Arbeit, Übung und Erfahrung, in einer materiellen Welt - als Adler im Hühnerstall - das Bewußtsein der Unsterblichkeit zu bilden und zu bewahren, gegen die Täuschung der Materie zu verteidigen, mitten im geistfeindlichen Treiben wie ein *geistiges Wesen* aufzutreten und im irdischen Kampf das reine Leben eines engelgleichen Wesens zu führen. Das ist ein hoher Traum, dessen Realisierung auf starken Widerstand stößt. Die kleine Seele fällt bei der geringsten Schwierigkeit in den alten Zustand (Denken und Handeln wie ein materielles Wesen) zurück.

Es ist ein weiter Weg von der bloß intellektuellen Erkenntnis, daß es keinen Grund gibt, sich zu ängstigen, daß irdische Nöte und selbst der Tod das höhere Ich nicht erreichen, bis zu einem Wesen - einem *König des Geistes* -, das sich *tatsächlich* selbst in gefährlichster Lage *nicht fürchtet*, über jeder Situation steht und die schwersten Schicksalsschläge *freudig begrüßt*, weil es an ihnen nur wachsen kann. Die kleine Seele fühlt sich immer wieder verletzt, obwohl sie doch unverletzlich ist.

Es ist schwer, in einer von Egoismus und Materialismus beherrschten Welt Selbstlosigkeit zu praktizieren und auf physische Genüsse zu verzichten, um die höheren Freuden der Seele zu suchen.

Unsterblichkeit ist ein *Potential*, das in uns liegt und verwirklicht werden will. Die kleine Seele erliegt immer wieder der Illusion der Materie, vergißt ihre ewige Identität, lebt wie ein Sterblicher und läßt diesen Schatz brach liegen. Die Große Seele dagegen nutzt und entwickelt die *unermesslichen Möglichkeiten* eines ewig lebenden geistigen Wesens.

Das Abenteuer unserer Zeit lautet: *Mit dem ewigen Leben beginnen*: Die überzeitliche Persönlichkeit bilden und festigen, in allem den *Standpunkt der Seele* einnehmen, die *Haltung* eines überirdischen Wesens bewahren und dadurch sich selbst und die Umstände *beherrschen*.

Aufspeicherungen der Seele

Der Unsterbliche fühlt in sich die Aufspeicherungen vieler Jahrtausende:

Seine Seele nimmt alles, was sie sich während des irdischen Aufenthaltes an Errungenschaften oder Mißbildungen, an guten oder schlechten Eigenschaften aneignet, auf die nächste Daseinsebene und ihren weiteren unendlichen Weg mit. Ihr haften diese Aufspeicherungen aus früheren Existenzen an, wenn sie auf Erden inkarniert. Nur so erklärt sich, warum die Menschen von Geburt an so verschieden und manchmal kleine Kinder milder Eltern schon wahre Teufelchen sind.

Welche Erleichterung wird für viele geplagte Eltern die Erkenntnis sein, daß sie für das, was ihr Kind mitbringt, nicht verantwortlich sind!

Diese Anhäufungen bilden die *überzeitliche Individualität* des Unsterblichen.

Wir glauben nicht an das Ammenmärchen, der Mensch werde bei der Geburt wie aus einem Füllhorn wahllos mit guten und schlechten Eigenschaften überschüttet. Sollte ein Genie wie *Mozart* ein Zufall, eine Laune der Natur sein? Das wäre eine erbärmliche Vorstellung. *Alles ist Arbeit und Erfahrung*, das Resultat früherer Bemühungen. Ein jeder kann im Laufe seiner unendlichen Existenz die höheren Stufen erreichen.

Wahren Reichtum ansammeln

Wer eine Seele *sein* will, muß das Leben eines geistigen, nicht das eines körperlichen Wesens führen. Die Unsterblichen gehen den *Weg der Seele*, der zu anderen Zielen als denen der Weltmenschen führt:

Wonach verlangt Ihre Seele? Nach *Vollkommenheit!* Der göttliche Kern in unserem Inneren will zu immer reinerem Ausdruck kommen. Der Unsterbliche spürt in sich die tiefe Sehnsucht, zu *wachsen: Er selbst* - nicht sein Bankkonto, sein Haus, sein Auto, seine Maschinen oder Waffen - soll größer werden.

Der Unsterbliche strebt danach, die Aufspeicherungen seiner wahren, ewigen Persönlichkeit zu verbessern: *Geistigen Reichtum* anzuhäufen, der mit dem Tod nicht verlorengeht, sondern ihm für seinen weiteren Weg erhalten bleibt: Schlechte Gewohnheiten loszuwerden, gute Eigenschaften zu erwerben und immer höher aufzusteigen auf dem *Geistigen Pfad* zu Meisterschaft und Vollkommenheit.

Sein *Reichtum* ist nicht äußerlich, sondern *innerlich*: Er haftet der eigenen (ewigen) Persönlichkeit unablässig an: Wir bezeichnen als wahrhaft reich denjenigen, der *selbst* rein, weise und mächtig, unverletzlich, in jeder Lage würdevoll, stolz, furchtlos, freudig und frei *ist*. Diese *innere Größe* erhebt das eigene Selbst und ist von unvergleichlich viel größerem Wert als materieller Besitz. Sie gehört uns dauerhaft und ist nicht der Gefahr ausgesetzt, von Dieben gestohlen oder von Motten zerfressen zu werden. Die Qualität des *Seins* ist wichtig, nicht das Haben.

Der größte Schatz, den ein Mensch besitzen kann, ist nicht Geld und Gut, sondern ein *erhabenes Wesen*, das sich in einer *königlichen Aura* nach außen sichtbar widerspiegelt. Die lichte Ausstrahlung eines hellen Wesens erleuchtet noch die dichteste Finsternis.

Eine Große Seele wie Mahatma *Gandhi* bedarf keiner materiellen Mittel – sie wirkt durch die Macht ihres Geistes.

Der Geistige Pfad

Der Weg der Seele, der Sinn des Lebens ist der steile Pfad des Aufstiegs zu Meisterschaft und Vollkommenheit, letztlich zu Gott - nach dem Wort unseres Herren, daß wir vollkommen werden sollen wie der Vater im Himmel. Der Geist, der Funke göttlichen Feuers in unserem Inneren *drängt* uns geradezu zu den Höhen. Wir spüren in uns selbst und in der gesamten Natur dasselbe Streben zum Licht.

Der Unsterbliche täuscht sich nicht über die Schwächen und Unreinheiten hinweg, die ihn noch vom Allerhöchsten trennen. Das kindlich-reine Wesen in seinem Inneren ist von vielen Schwären bedeckt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Es ist eine gründliche *Reinigung* erforderlich, um die höhere Stufe zu gewinnen. Das Unvollkommene muß *in uns selbst* ausgerottet, umgewandelt werden. Der Unsterbliche fühlt mit einer Gewißheit, die höher ist als alle Vernunft, daß *nur er selbst* sich durch harte Arbeit, Übung und Erfahrung von all den Geschwüren befreien kann, die er im Laufe seiner äonenlangen Existenz angesammelt hat.

Er weist die versucherische Idee zurück, *Jesus* hätte ihn dieser Notwendigkeit enthoben. Es ist im geistigen Sinn ein Verbrechen, den Menschen einzuflüstern, sie könnten sich jede Mühe sparen und würden von selbst rein - denn so kommen wir nie aus dem Sumpf, Elend und Leid heraus, in dem wir stecken.

Ein solches billiges Geschenk, unterschiedslos an Würdige und Unwürdige verschleudert, wäre auch nichts wert. Nur das ist natürlicher und bleibender Besitz, wirklich unser eigen, was wir uns selbst an Errungenschaften erkämpft haben.

Wir erhalten Rat und Hilfe von oben, wenn wir uns auf den Weg machen; die entscheidende Anstrengung - die Umbildung unseres eigenen Wesens - ist aber von uns selbst zu leisten.

Erst die Erkenntnis der unbegrenzten Fortdauer des Daseins ermöglicht es uns, den Geistigen Pfad einzuschlagen: Ein einziges irdisches Leben ist tatsächlich sinnlos und absurd, nämlich viel zu kurz, um nennenswerte Fortschritte zu machen. Warum sollte ich mich auch abmühen, wenn ich dem traurigen Irrglauben erlegen bin, daß alles, was ich anhäufe, schon nach kurzer Zeit, nämlich mit meinem Tod, wieder restlos vernichtet wird?

Das Göttliche offenbaren

Im Inneren des Menschen tobt ein ständiger Kampf zwischen seiner höheren geistigen und seiner animalischen Natur. Beide ringen um die Vorherrschaft. Beide wollen unsere Gedanken, Gefühle, Worte und Taten bestimmen. Wir müssen in jedem Augenblick neu entscheiden, welcher wir den Vorrang geben.

In jedem unserer Gedanken, Gefühle, Worte und Taten kommt entweder der Geist oder das Tier zum Ausdruck, je nachdem, welcher Teil unseres We-

sens sich durchsetzt. Alles Leid und alle Grausamkeit der Welt entstehen dadurch, daß der Mensch immer wieder seinem niederen Ich nachgibt und ihm erlaubt, sich zu verkörpern.

Der Egoist, der nur an sich selbst - an sein niederes, animalisches Selbst - denkt; wer unwahr, ungerecht, häßlich oder lieblos handelt: Der verleugnet, verrät, verletzt und schädigt *sich selbst* - nämlich sein höheres Selbst, sein eigentliches, geistiges Wesen: Er übergeht und unterdrückt dessen Stimme, verhindert sein Erscheinen und gibt statt dessen dem Tier in ihm Gewalt über sich, läßt es zu Lasten des Geistes wachsen und zur Geltung kommen.

Sie werden eine schöne Seele, indem Sie Ihr wahres Wesen zum Ausdruck bringen. Einer Lebensform der geistigen Welt sind die Trägheit, die üblen Gewohnheiten und schlechten Eigenschaften wesensfremd, die mit der materiellen Existenz des Körpers, seinen Begierden und Gelüsten zusammenhängen.

Eine kleine Seele ist noch mehr Tier als geistiges Wesen. Eine Große Seele hat das Tierische in sich überwunden: Sie offenbart nur noch den göttlichen Teil ihres Wesens.

Das Mantram der Unsterblichen lautet: „Möge nur noch mein höheres Selbst, das engelgleiche Wesen, *in mir* denken, *aus mir* sprechen und *mit mir* handeln.“

Kampf mit sich selbst

Um dieses hohe, einstweilen noch weit entfernte Ziel zu erreichen, müssen Sie den Kampf mit sich selbst, nämlich mit Ihrem niederen Selbst aufnehmen.

Die animalische Seite Ihres Wesens ist nicht per se böse. Sie war einmal eine Errungenschaft der Evolution: Ein Tier muß Selbsterhaltungstrieb und Aggressivität entwickeln, wenn es überleben will. Seinerzeit waren dies notwendige Eigenschaften, die den Fortschritt gegenüber der statischen Existenz einer Pflanze überhaupt erst ermöglichten. Im Laufe der weiteren Evolution des Menschen zu einem noch höheren, geistigen Wesen sind die tierischen Atavismen jedoch überholt und müssen überwunden werden.

Ein Unsterblicher läßt sich von seiner höheren Natur führen; auf diese Stimme kann er sich verlassen. Er errichtet die *Herrschaft des Geistes* über den Körper. Er setzt den Willen des höheren Selbst gegenüber den Bestrebungen des Leibes durch:

Der „Bruder Esel“ erhält nur noch das, was die Seele ihm zuteilt - nämlich was notwendig ist, um ihn als ein kräftiges und genügsames Werkzeug zu erhalten. Der Geist muß den Körper zähmen wie der Reiter ein wildes Pferd. Jede Verwöhnung schwächt. Je weniger Beachtung wir dem Leib schenken müssen, desto mehr Raum ist für das Leben der Seele. Ein Meister zeigt sich vor allem daran, daß er seine niedere Natur vollkommen *beherrscht*.

Wer eine ewige Seele *sein* will, darf sich nicht von seinem irdischen Instrument tyrannisieren lassen: Dem Diener gebührt es nicht, sich über den Her-

ren zu erheben. Es ist mit der *Würde* eines geistigen Wesens nicht vereinbar, sich von der niederen, materiellen Natur knechten zu lassen.

Die Geißeln der Menschheit - Egoismus, Gier, Roheit und Gewalt - müssen in uns selbst, in jedem einzelnen Menschen ausgerottet werden.

Der Unsterbliche spürt sehr genau, welche seiner Gedanken, Gefühle, Worte und Handlungen seiner höheren Natur nicht entsprechen. Er *leidet* tatsächlich unter seinen Rückfällen auf die tierische Ebene. Die Seele *schämt sich*, wenn sie den Versuchungen des Körpers nachgibt. Der Engel, der über dir wacht, und der Engel, der Du in Wahrheit bist, weinen bei jeder unwürdigen Tat.

Das lichte Wesen in unserem Inneren kämpft buchstäblich um sein *Überleben*. Früher mußten wir die Unversehrtheit des Körpers mit dem Schwert verteidigen. Heute führen wir einen *geistigen Kampf* um die Existenz des höheren Selbst – und zwar mit den Waffen der *Disziplin* und der *Meditation*:

Spirituelle Disziplin bedeutet, alles zu unterlassen, was mit einer höheren Existenz unvereinbar ist. Es geht dabei nicht darum, unverständliche Verbote aufzustellen, sondern aufgrund von Einsicht ein *zweckmäßiges* Verhalten an den Tag zu legen: *Gift* zu meiden, das die Seele schädigt, und *höhere Gewohnheiten* zu begründen. Jedes Nachgeben gegenüber dem Körper schwächt die Macht des Geistes.

Letztlich kommt es darauf an, die Begierden innerlich an der Wurzel auszurotten, so daß ein Verlangen gar nicht mehr aufkommt. Daher besteht die wichtigste Übung des Aspiranten darin, seine *Gedanken* zu reinigen und zu beherrschen:

Halten Sie sich immer wieder vor Augen: Sie selbst - ihr wahres Ich, Ihre Seele - haben als ein geistiges Wesen kein Bedürfnis nach Nahrung, Sexualität, Genuß, Bequemlichkeit, Wohlstand, Sicherheit oder Zerstreuung, nach Alkohol, Tabak oder Süßigkeiten, nach vielem und gutem Essen. Es ist nur Ihr Körper, der um diese Dingen bittet wie ein Hund. In der Meditation reinigen Sie sich innerlich von den Geschwüren.

Wer sich daran gewöhnt, nie zu vergessen: „Ich bin eine Seele“, wird nach Prüfung seiner selbst zu dem Schluß kommen: „Ich - mein eigentliches Wesen - will all das gar nicht!“, und seine überholten Gewohnheiten überwinden. Für unsere bessere Hälfte bedeutet es eine wahre *Befreiung*, sie loszuwerden.

Die Unterwerfung der physischen Natur ist der *Preis* für die Erlangung der Unsterblichkeit. Wenn wir größer werden wollen, müssen wir das in uns *opfern*, was klein ist.

Nachfolge

Das Schlüsselwort für den Weg der Seele heißt *Nachfolge*:

Es ist der natürliche Instinkt jeder Kreatur, nicht nur des Menschen, einen Größeren nachzuzahlen. Wenn Sie wachsen wollen, werden Sie sich zweckmäßigerweise an denen orientieren, die bereits weiter vorangekommen sind als Sie.

Eine kleine Seele, die gerade unbeholfen ihre ersten Schritte auf dem *Geistigen Pfad* versucht, tut gut daran, sich der Führung einer *Großen Seele (Mahatma)* anzuvertrauen. Wie ein angehender Geigenvirtuose, ein junger Wissenschaftler oder ein kommender Leistungssportler die notwendigen Fertigkeiten, so kann auch der geistige Anfänger das ewige Leben nur von einem Seelenführer erlernen, der so hoch hinaufgestiegen ist, daß er die Nachkommenden anleiten kann.

Der Westen *muß* das östliche Konzept von Lehrer und Schüler (Guru und Chela) annehmen. Es ist im geistigen Sinn eine Katastrophe, daß das Abendland seit der Blüte des mittelalterlichen Mönchtums keine wahren geistigen Führer, keine lebendigen Vorbilder, keine *Lebensmeister* mehr hervorgebracht hat, sondern nur schönredende Schriftsteller, theoretisierende Philosophen und moralisierende Pastoren, die aber keine *neuen Wege vorangehen*.

Ohne Anerkennung eines Meisters gibt es keinen Fortschritt. Das jahrtausendealte Konzept der Nachfolge bleibt abstrakt und fruchtlos, wenn sich der Schüler nicht entschließt, konkret und greifbar am Leben des Lehrers *teilzunehmen* und ihn *nachzuzahlen*.

Man muß nicht unbedingt nach einem zeitgenössischen, gerade heute irdisch inkarnierten Lehrer suchen: Aus den Leben, Aussprüchen, Schriften und Taten der großen Weltenlehrer ist so vieles überliefert, daß man sich von ihrem Geist führen lassen kann. So wie man *Christus, Buddha* oder *Mohammed* - nämlich ihrem Geist, der sich in ihrer Lehre manifestiert - nachfolgen kann, so kann man sich auch von großen Heiligen wie *Pythagoras, Platon, Apollonius von Tyana* oder *Seneca, Konfuzius* oder *Lao-tse, Antonius, Benedikt, Bernhard von Clairvaux, Franz von Assisi, Teresa von Avila* oder *Katharina von Siena, Tersteegen, Tolstoi* oder *Bonhoeffer, Tsong kha-pa, Milarepa, Ramakrishna, Vivekananda, Gandhi* oder *Mutter Teresa* anleiten lassen und ihr Jünger werden.

Die Seele nähren und pflegen

Die Unsterblichen trainieren nicht Körper und Intellekt, von denen nichts bleibt, sondern ihr höheres Selbst, ihre ewige Identität, den Teil ihres Wesens, der den Tod überdauert, auf daß sie von einer kleinen zu einer Großen Seele werden. Die äußere, irdische Persönlichkeit ist nicht wichtig, weil sie vergänglich ist; wichtig ist, das *innere Wesen* zu einem Meister zu erziehen.

Wie jedes andere Wesen muß auch die Seele ernährt werden - allerdings geistig, nicht physisch. Solche geistige Nahrung besteht aus großen Gedan-

ken und hohen Idealen, wie sie aus der Verbindung mit der höheren Welt und beim Studium der Heiligen Schriften erwachsen: Sie allein vermitteln die seelische Energie, die *Begeisterung*, die unsere höhere Natur zum Überleben inmitten des irdischen Wirrwarrs benötigt. *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort aus Gottes Mund.*

Der Unsterbliche ist um die Pflege seiner Seele bemüht. Die übertriebene Sorge um die Schönheit des Körpers schwindet: Er strebt danach, eine *schöne Seele* zu werden. Er sieht sich vor, daß nicht von ihm gesagt werden kann: „*Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wes wird's sein, das du bereitet hast?*“

„Balsam für die Seele“, der unsere höhere Natur reinigt und erhebt, ist der Genuß von Schönheit: In der Natur, in der Kunst, besonders in der Musik der großen Meister.

Vor allem nährt und pflegt Meditation unser inneres Wesen: In den Stunden der Versenkung fließen ihm aus den höheren Sphären Trost, Kraft, Freude und Erkenntnis zu.

Die Seele heilen

Das Heil Ihrer unsterblichen Seele ist von viel größerer Bedeutung als die Unversehrtheit der zeitlichen Hülle, die ohnehin demnächst zerfällt.

Auch ein geistiges Wesen kann krank werden. Die Seelen der meisten Menschen sind schwer geschädigt durch den herrschenden Materialismus. Die heutige Zeit erweist unübersehbar die Wahrheit der großen Worte, daß es *dem Menschen nichts nützt, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden an seiner Seele nimmt.*

Eine kleine Seele, die der Täuschung der Materie erliegt und sich selbst für materiell und sterblich hält, muß leiden, sich um ihre Existenz sorgen und den Tod fürchten. Solange sie nicht geübt genug ist, um mit den verschiedenen Umständen fertig zu werden, bleibt sie schwach und anfällig für psychische Krankheiten wie Furcht, Zweifel, Ruhelosigkeit und Gereiztheit, Unsicherheit, Orientierungslosigkeit und Haltlosigkeit, Unzufriedenheit, Schwermut, Verzweiflung, Selbstmitleid und Niedergeschlagenheit, Unglauben, Lauheit und Trägheit.

Auch dem Unsterblichen sind solche Anwandlungen nicht fremd. Er überwindet sie durch *geistige Übungen*: Er stellt die Herrschaft des Geistes wieder her. Er besinnt sich auf seine Ewigkeit, auf seine höhere Natur und deren Unverletzlichkeit, auf den Nutzen von Hindernissen als Stufen des Aufstiegs, auf seine erhabene Bestimmung und große Aufgabe auf Erden.

Eine gesunde Seele zeigt sich daran, daß sie in jeder Situation die Weisheit und die Kraft aufbringt, um Kleinmut in *Freude* umzuwandeln. Es gibt kein Glück oder Unglück, nur einen starken oder schwachen Willen. Eine große, starke, schöne Seele leidet nicht, ebenso wie ein gesunder Körper keine Schmerzen kennt. Wir müssen das *Denken schulen, das Bewußtsein erheben, die Seele kräftigen*, wenn wir das Leid besiegen wollen!

Die Unverletzlichkeit der Seele ist ein Potential, das Sie mit viel innerer Arbeit erschlossen müssen.

Die Seele wachsen lassen

Die Attribute einer Großen Seele sind *Reinheit*, *Weisheit* und *Macht*:

Reinheit bedeutet Umwandlung der animalischen Natur, Beherrschung der Handlungen, Gedanken und Gefühle, die Offenbarung nur noch des engelgleichen Wesens. Reinheit ist die Grundlage von allem. Sie ist die notwendige Hürde, um Unberufene fernzuhalten und den Mißbrauch der höheren Kräfte zu verhindern. Ohne Reinheit gibt es keine Verbindung nach oben. Nur entsprechend dem Grad der Läuterung werden uns die beiden anderen Eigenschaften, Weisheit und Macht zuteil.

Weisheit erlangt sie durch das Studium der Heiligen Schriften, durch Erkenntnis, die ihr während der Meditation aus den höheren Sphären zufließt, und durch Erfahrungen, die sie gewinnt, wenn sie ihr Ideal den Verhältnissen aussetzt, es verteidigt und durchsetzt.

Eine Seele hat viel größere Erkenntnismöglichkeiten als ein materielles Wesen. Sie kann, wenn sie ihre höheren, geistigen Sinne entwickelt, die Wahrheit, das Wesen einer Situation oder eines Menschen unmittelbar erfassen.

Macht erringt die Seele, indem sie die Herrschaft des Geistes über sich selbst errichtet: Die Kraft, die aus dieser beständigen Übung erwächst, kann sie auch nach außen zur Beherrschung der Umstände anwenden. Eine kleine Seele ist ein Sklave der Verhältnisse, eine große ein *König des Geistes*, der souverän über allem steht, was sich ihm nähert.

Jeder *Sieg des Geistes* über das Fleisch stärkt die Existenz der Seele, die *Macht Deines Geistes*, die *Kraft des Göttlichen* in Dir selbst und damit in der Welt. Jedes Nachgeben gegenüber dem niederen Ich läßt dieses zum Ausdruck kommen und wachsen und schwächt Deine höhere Natur.

Das Potential unseres *geistigen Wesens* ist unermesslich. Zahllose Fertigkeiten des höheren Selbst liegen brach und warten darauf, im Laufe der kommenden Evolution ausgebildet zu werden. Athleten und Akrobaten haben dem Körper Aufsehen erregende Leistungen abgerungen - was werden wir erst erreichen, wenn wir damit beginnen, die höheren Möglichkeiten unserer ewigen Natur auszuschöpfen!

Zu den Fähigkeiten, die einer Lebensform der geistigen Welt wie der Seele offenstehen, die die Beschränkungen der Materie, der Zeit und des Raumes überwindet, zählen unter anderem: Gedankenübertragung, Gedankenlesen (Telepathie), Bewegen von Gegenständen mit gedanklicher Kraft (Telekinese), Levitation, Laufen und Sitzen auf dem Wasser, Hellsehen, Hellhören, Vorausschauen in die Zukunft, Sehen und Gehen durch Wände sowie Geistheilung. Eines Tages wird der unsterbliche Mensch sogar fliegen können! Dann ist *er selbst* groß und mächtig. Dann hat er eine noch höhere Stufe erklommen.

IV. DIE ÜBERIRDISCHE EXISTENZ

Interplanetare, intertemporale Lebensplanung

Der unsterbliche Mensch überschreitet die Grenzen der materiellen Existenz. Er überwindet die Beschränkungen von Raum und Zeit. Er denkt in wahrhaft universellen Maßstäben. Er plant weit über ein einzelnes irdisches Leben hinaus. Er wird von einer Eintagsfliege zu einem kosmischen Mitarbeiter:

Seine Seele geht einen unendlichen Weg durch die verschiedensten materiellen und geistigen Welten, Zustände, Kulturen, Zeiten und Daseinsebenen, durch entlegene Sphären von solcher Fremdheit, wie wir sie uns heute noch nicht einmal vorstellen können. Unser gegenwärtiger Aufenthalt auf Erden ist nur ein winziger Teil dieser ewigen Pilgerfahrt.

Die Lebensplanung des Unsterblichen beschränkt sich nicht auf die Erde: Wer über den Begriff „Ewigkeit“ tiefer nachdenkt, wird finden, daß unsere Existenz nicht auf diesen einen Planeten begrenzt sein kann - zumal er vergänglich ist, wir selbst aber ewig sind. Die Seele existierte schon Äonen bevor die Erde bestand und lebt weiter, wenn diese längst untergegangen ist.

Der Unsterbliche entwickelt einen *überirdischen, interplanetaren und intertemporalen*, ja sogar *übermateriellen Lebensplan*, der auf allen - materiellen wie geistigen - Ebenen und zu allen Zeiten Gültigkeit hat. Wer sich auf Bestrebungen beschränkt, die er nur auf Erden verfolgen kann, wird überall anders arbeitslos umherirren.

Wahre Heimat: Die Welt der Seele

Ihre unsterbliche Seele lebt in der überirdischen Welt. Wie sollte es anders sein: Eine geistige, nicht-materielle, überzeitliche Persönlichkeit kann nur in einer ebenso gearteten Sphäre existieren. Nach dem alten Hermetischen Grundsatz „wie auf Erden, so im Himmel“ können Sie sich vorstellen, wie sie dort agiert, ähnlich wie der Körper auf der materiellen Ebene.

Wenn die Seele auf dem irdischen Plan inkarniert, muß sie lernen, sich trotz dieser Bindung an die Materie ihres Daseins in der höheren Welt bewußt zu bleiben, das durch die Verkörperung ja nicht aufhört - die Seele bleibt ein geistiges Wesen, nur hat sie vorübergehend einen Körper gebildet. Sie führt jetzt ein *Doppelleben*: Sie lebt wahrhaft *in zwei Welten*. Allerdings sind sich nur wenige dieser Tatsache bewußt.

Wenn Sie erkannt haben, daß Ihr ewiges geistiges Wesen - die Seele - Ihre eigentliche Natur und damit wichtiger als Ihr vergängliches körperliches Wesen - der Leib - ist, werden Sie auch verstehen, daß die ewige Existenz Ihrer Seele in der unsichtbaren Welt das *wahre Leben* ist.

Das begrenzte Dasein des Körpers auf der Erde ist eine Realität von minderer Bedeutung: Die vergängliche Seite unserer Natur hält sich hier nur vorübergehend auf. Die Zustände, die sie antrifft, sind wechselhaft und unbe-

ständig, also für den Wanderer auf dem ewigen Pfad keine Faktoren, mit denen er ernsthaft und dauerhaft rechnen mußte.

Die überzeitliche, jenseitige Ebene ist die *wahre Heimat* des Unsterblichen. Dort lebt seine Seele in Ewigkeit, außerhalb der Grenzen von Zeit und Raum vor, während und nach der irdischen Inkarnation. Unser Gefühl ist zutreffend: Wir sind Wesen von einem anderen Stern. Wir kommen aus einer lichtereren Welt auf die Erde.

Der Lebensplan der Seele muß die unsichtbare Welt mit einbeziehen. Die beiden Welten, denen sie angehört, dürfen nicht willkürlich getrennt werden. Sie geht einen einheitlichen Weg durch verschiedene Ebenen. Sie benötigt oben eine Reihe von Fertigkeiten, die sie nur unten erwerben kann.

Verhältnisse in der Welt der Seele

Ihre Seele erinnert sich an die Verhältnisse in ihrer Heimat:

In der geistigen Welt gibt es keine Beschränkungen durch die Materie. Mangels materieller Formen schafft man dort nicht, wie auf Erden, mit physischer, sondern mit *geistiger Kraft*, mit Hilfe seiner eigenen *Gedanken*: Man bekleidet sich, indem man sich Kleider denkt, man bewegt sich fort, indem man sich in Gedanken an einen anderen Ort versetzt, man errichtet Gedankengebäude, und so fort. Existenzsorgen irdischer Art gibt es nicht, da man sich nur wünschen muß, wessen man bedarf.

Das ist für einen schöpferischen Geist ein paradiesischer Zustand: Was immer er denkt, wird augenblicklich Realität. Er kann alles erschaffen, was er sich nur vorstellt. An materielle Bedingungen ist er nicht mehr gebunden. Die einzigen Grenzen, die seinem Wirken dort gesetzt sind, sind die seines *Denkens*, die Weite seines eigenen *Bewußtseins*, die Kraft seines eigenen *Vorstellungsvermögens*.

Es sind aber auch gefährliche Verhältnisse: Nicht nur die Erhabenheit, sondern auch das ganze Chaos menschlichen Denkens, häßliche und böse Gedanken werden dort *Wirklichkeit*. Wer nicht gelernt hat, klar und zielgerichtet zu denken, wird sinnlose, chaotische Formen schaffen. Die konstruktiven Geister bauen gemeinsam herrliche Welten auf („Himmel“), die destruktiven dagegen fahren fort, Böses zu tun wie auf Erden, verbreiten Schrecken und Zerstörung um sich herum und führen sogar weitere Kriege gegeneinander („Hölle“).

Die Welt der Seele ist nur in dem Sinne eine „höhere“ Welt, als die Materie dort viel feiner ist und aus Gedanken, Gefühlen, Ideen und Prinzipien besteht. Das heißt aber nicht, daß überall himmlische Zustände herrschen. Im Gegenteil sind die Verhältnisse in den niederen, erdnahen Schichten, in denen sich das Chaos ungehemmt - nämlich ohne die Grenzen, die die Materie setzt - austoben kann, noch schrecklicher als auf der materiellen Ebene. Das wahre Wesen des Menschen tritt dort ungehindert zutage - nicht nur zum Guten, sondern auch zum Bösen.

In der jenseitigen Welt gibt es kein Licht. Die einzigen Lichtquellen sind die *Ausstrahlungen*, das *innere Licht* der dort Lebenden. Wer davon wenig be-

sitzt, eine ungeistige *Aura* hat, muß in Finsternis, in geistiger Umnachtung leben. Sie können sich diesen Zustand der Dunkelheit, der hilflosen Unklarheit über die Verhältnisse in der Umgebung nicht schrecklich und furchterregend genug vorstellen. Ein helles Wesen mit lichter Ausstrahlung bringt *Erleuchtung*.

Die Bewohner dieser Welt orientieren sich mit dem Gefühlswissen, mit einem klaren, bereits im Diesseits geschulten *Bewußtsein*. Nur wer seine *innere Wahrnehmung* für das *Wesen* der Dinge und Kreaturen entwickelt hat, findet sich dort zurecht, erkennt, wo er ist, was ihn umgibt und wer sich ihm nähert.

Das verdeutlicht die Notwendigkeit, sich auf Erden gut vorzubereiten: Die geistigen Fertigkeiten, die wir in der überzeitlichen Welt benötigen, müssen im materiellen Leben erworben und entwickelt werden. Wer unvorbereitet hinübergeht, wird drüben nicht zurechtkommen.

Ist es nicht eine wunderbare Vorstellung, welche Bedeutung das *Licht in uns selbst* in diesen höheren Sphären gewinnt? Ist es nicht eine würdige, angemessene Ordnung, daß auf einer Ebene höherer Geistigkeit sowohl das Erkenntnisvermögen als auch die Schaffenskraft von unseren *geistigen Kräften* abhängen? Zeigt sich nicht darin die wahrhaft höhere, nämlich geistigere Welt?

Es gibt dort keine Sprache, die Verständigung erfolgt gedanklich direkt von Wesen zu Wesen. Wer diese Art der Kommunikation beherrscht, kann sich auch mit anderen Lebensformen verständigen, z.B. wie mancher Heilige mit den Tieren. Eine gute Vorübung, um diese Fertigkeit auf Erden heranzubilden ist, die Botschaft der Musik der großen Meister zu entschlüsseln, die ebenfalls ohne Worte unmittelbar unserem Wesen mitgeteilt wird.

Die Grenzen von Zeit und Raum sind aufgehoben: Gedanken sind nicht an Raum und Zeit gebunden, sie überbrücken Entfernungen im Nu und können in die Vergangenheit genau wie in die Zukunft eindringen. Es leuchtet ein, daß in *Ewigkeit* die Zeit keine Rolle spielt und daß in einer *unbegrenzten* Sphäre, in der man sich mit Hilfe der Gedanken jederzeit an jeden beliebigen anderen Ort versetzen kann, der Raum im irdischen Sinn ohne Bedeutung ist.

Jeder weiß von Träumen, in denen Ausschnitte aus der Zukunft gesehen werden. Das beweist die Relativität der Zeit und verdeutlicht, daß die herkömmliche Vorstellung von einer absoluten, linear verlaufenden Zeit unzutreffend ist.

Die jenseitige Welt ist eine Ebene höherer Gerechtigkeit. Dort sind die Sphären klar getrennt. Ein jeder erreicht die Höhe, die seiner geistigen Entwicklung entspricht. Nicht jeder „kommt in den Himmel“. Das niedrige Bewußtsein gelangt über die unteren Sphären nicht hinaus. Es kann die Fortgeschrittenen auf den höheren Ebenen nicht belästigen, so daß diese in einem relativ paradiesischen Zustand unbehelligt von Angriffen der Unwissenden und Bösen ausruhen können. Die wahrhaft Großen Seelen sind aber auch dort bestrebt, auf die unteren Stufen hinabzusteigen und den Suchenden emporzuhelfen.

Das Jenseits ist die Welt der Ideale. Es ist gerade deswegen eine *höhere* Welt, weil dort - im Gegensatz zur materiellen Ebene - die höheren Gesetze tatsächlich gelten. Dort erhalten wir Belehrung und Orientierung, bevor wir wieder absteigen.

Sie verbringen bereits nahezu die Hälfte Ihres Lebens in der geistigen Welt - nämlich im Schlaf. Nur sind die meisten sich dessen gar nicht bewußt. Zu Recht wird der Schlaf des Todes Bruder genannt. Schlaf ist für den Menschen lebensnotwendiger als Essen: Ohne Nahrung kann er lange auskommen, ohne Schlaf nicht. Das beweist die große Bedeutung der hohen Verbindung.

Das Reich der Seele ist eine subjektive Welt. Dort definiert ein jeder die Realität selbst, und zwar mit Hilfe seiner Gedanken, seines Bewußtseins. Das bedeutet: Er schafft nicht nur die Welt, in der er lebt, selbst, sondern auch die *Rolle*, die er in ihr spielen will - er schafft *sich selbst* selbst.

Je höher das *Bewußtsein*, desto schöner wird die Welt sein, die er sich errichtet, desto größer die Funktion, die er wahrnimmt, und desto umfassender die Aufgaben, die er erfüllt.

Leben in der Welt der Seele

Wenn Sie ein Unsterblicher werden wollen, müssen Sie lernen, eine *überirdische Existenz* zu führen, das heißt: Sich zunächst Ihrer Existenz in der Welt der Seele überhaupt *bewußt* zu werden und sodann tatsächlich am dortigen Leben *teilzunehmen*. Wie will einer eine Seele *sein*, wenn er nicht in seiner Heimat zu leben versteht?

Die geistige Existenz ist unabhängig von den wechselnden materiellen Umständen, in die es die Seele verschlägt.

Was heißt es, in einer nicht-materiellen Welt zu leben, in der die Gesetze von Materie, Raum und Zeit nicht gelten? Wieder erreichen wir beinahe die Grenzen unserer Auffassungskraft.

Ihre vergängliche Identität ist durch den physischen Körper, Vererbung und die Umstände, in die Sie hineingeboren wurden, weitgehend vorgegeben. Ihr überzeitliches Dasein dagegen bleibt konturlos, wenn Sie es nicht selbst formen.

Dabei kommt es auf zweierlei an: Sie müssen sich eine überzeitliche Persönlichkeit schaffen, denn ohne eigene Identität ist kein Leben möglich. Und Sie müssen die Sphäre, die Umwelt definieren, in der Sie im Jenseits leben wollen.

Relativität der zeitlichen Identität

Die Seele offenbart sich auf ihrem unendlichen Weg in den verschiedensten Gestalten. Die Verhältnisse, in die sie hineingeboren wird - wie Geschlecht, Familie, Nation, Rasse, Glaube, gesellschaftliche Stellung oder Beruf - sind nur von relativer Bedeutung:

Ihr eigentliches Wesen, Ihre Seele, ist engelgleich: geschlechtslos. Sie erscheinen auf der materiellen Ebene teils als Mann, teils als Frau.

Unter Ihren wahren, geistigen Verwandten (Seelenverwandten) leben Sie erst wieder im Jenseits. Die zeitlichen Blutsverwandten, Eltern, Lebenspartner, Kinder, Freunde und Bekannte sind meist nur vorübergehende, keine ewigen Weggefährten - es können sich unter ihnen sogar (wahre, geistige) Feinde befinden. Diese Erkenntnis rückt die Bedeutung der menschlichen Beziehungen ins rechte Licht und hilft, so manche ihrer Schwierigkeiten leichter zu ertragen.

Volkszugehörigkeit und Konfession des Unsterblichen wechseln mit der jeweiligen Geburt. Sie sagen nichts über sein wahres Wesen aus. Der Nation oder dem Glauben, die eine kleine Seele heute verachtet, wird sie vielleicht morgen selbst angehören und dann in ihrer Unwissenheit ihre frühere Nation und ihren früheren Glauben – und damit sich selbst! - herabsetzen oder gar bekämpfen. Wieviel Leid entsteht durch mangelnde Kenntnis der Daseinsgrundlagen! Endet die Unwissenheit, endet das Leid!

Der Unsterbliche muß sich auf seinem unendlichen Weg in den verschiedensten weltlichen Funktionen und Berufen üben und bewähren: Als König oder Schuster, Mönch oder Familienvater, Heerführer oder einfacher Soldat, Arbeiter oder Unternehmer, Wissenschaftler, Handwerker oder Künstler, und so fort.

Für ihn zählt nicht die vorübergehende Stellung eines einzelnen irdischen Lebens; er muß seine *ewige Identität* entwickeln und verteidigen. Diese überirdische Existenz, das Leben seiner Seele, die Stellung auf der geistigen Ebene ist viel bedeutsamer als die irdische.

Die überzeitliche Identität definieren

Ihre überzeitliche Persönlichkeit wird Ihnen nicht fertig in die Wiege gelegt. Sie entsteht erst nach und nach durch Ihre eigenen geistigen Bestrebungen. Sie müssen das Aussehen, die Gestalt, die Fertigkeiten und den Charakter des Geistes, der durch Ihren Körper wirkt, selbst formen.

Die Seele muß die Eltern, von denen sie sich erziehen lassen (Lehrer, denen sie nachfolgt), die Geschwister (geistigen Verwandten, Mitschüler), mit denen zusammen sie lernen, die Rolle, die sie spielen, die Funktion, die sie übernehmen, die Aufgabe, die sie erfüllen will, erst noch finden.

Wer oder was wollen Sie *sein*? Wie wollen Sie Ihre überirdische Existenz definieren? Wie wollen Sie die unermeßlichen Möglichkeiten des geistigen Planes nutzen, auf dem allein Ihr *Bewußtsein* Ihr Sein bestimmt?

Verstehen Sie sich als *Nachfolger* eines großen Heiligen? Dann wählen Sie die überzeitliche Persönlichkeit eines *Schülers*, der den langen Weg zur Meisterschaft geht und hofft, eines Tages andere lehren zu dürfen, was er selbst gelernt hat. Das ist eine ewige Rolle, die in allen Welten Gültigkeit hat. Wollen Sie dem brennenden Verlangen Ihrer Seele nach Vollkommenheit folgen? Dann verwirklichen Sie das Leben eines *Geistkämpfers*, der in jeder Lage für Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe streitet und das Böse in sich selbst und in seiner Umgebung besiegt. Wollen Sie ein *Botschafter* sein, der höheres Wissen aus den jenseitigen Sphären zur Erde bringt? Oder wollen Sie auf allen Ebenen ein *König des Geistes* sein, selbst wenn Sie einmal als Straßenkehrer inkarnieren? Alles ist möglich - alles, was Sie sich vorstellen können.

Die erwählte Identität müssen Sie in allen Welten und damit auch im irdischen Alltag verkörpern. Das ist ein schwieriges Unterfangen, das erst nach und nach mit viel geistiger Arbeit, Übung und Erfahrung gelingt. Das Ideal muß ständig gegen die Illusion der Materie und die Unwissenheit der Umgebung verteidigt werden.

Ein Baby muß die Fertigkeiten mühsam erwerben, die einen Menschen ausmachen. Ebenso muß ein Anfänger auf dem Weg der Seele erst lernen, seine überzeitliche Persönlichkeit zu bilden, auszuformen, zu erziehen, heranwachsen zu lassen und zu stärken. Als Seelen sind wir alle noch Kleinkinder: Die höhere Existenz der meisten Menschen ist verkümmert - weil sie sich ihrer noch nicht einmal bewußt sind, geschweige denn, sie gezielt entwickeln.

Verteidigung der überzeitlichen Identität in allen Welten

Geradezu gigantisch aber ist die Aufgabe, das Bewußtsein dieser höheren Existenz bei allen Übergängen in die nächsten - geistigen oder materiellen - Welten zu bewahren und das Leben auch dort mit *derselben* Persönlichkeit fortzusetzen. Unsterblichkeit - Unbegrenztheit - ist im Grunde die ununterbrochene Fortdauer einer *einheitlichen Existenz* (z.B. Meisterschüler) - eines einzigen Bewußtseins - über die jeweiligen Übergänge hinweg auf allen Ebenen, in allen Welten.

Es ist als ob ein griechischer Philosoph verschiedene unterentwickelte Länder besucht: Er bleibt ein Angehöriger einer höheren Kultur, ein Mitglied der Akademie, und wird nicht zu einem Skythen, Hunnen oder Vandalen, nur weil er eine Grenze überschreitet, den Philosophenmantel ablegt, in anderen Sprachen spricht, sich den Barbaren soweit zum Überleben nötig anpaßt und das eine oder andere praktische Verhalten von ihnen übernimmt.

Wem das nicht gelingt, der bildet beim Betreten jeder weiteren Ebene, bei jeder neuen Verkörperung ein neues Bewußtsein ohne Zusammenhang mit dem früheren. Solch ein Mensch lebt einmal als Frau Meier und das andere Mal als Herr Müller, was aber jeweils nur begrenzte, sterbliche Existenzen sind, da sie mit dem Tod schon wieder enden.

Die Welt der Seele definieren

Wenn Sie die Identität Ihrer überzeitlichen Persönlichkeit festgelegt haben, ist weiter zu entscheiden, welche Sphäre der Welt der Seele Sie bewohnen wollen. Welchen der unzähligen denkbaren Räume wollen Sie zu Ihrer Heimat erwählen?

Der Mensch kann sich den überirdischen Bereichen nur mit Hilfe seines *Vorstellungsvermögens* nähern: Er muß sich schon auf Erden eine ideale Welt, eine möglichst hohe Sphäre vorstellen, in der er leben möchte, und zwar in allen Einzelheiten. Seien Sie sicher, daß - unbewußt - ein guter Teil *Erinnerung* an die Ebene mit in Ihre Phantasie einfließen wird, von aus der Sie tatsächlich zur Erde kamen oder auf die Sie jedenfalls in einer früheren Existenz einmal einen sehnsüchtigen Blick werfen durften.

Für den, der sich als *Nachfolger* eines großen Geistes versteht, wird die höchste vorstellbare - und damit die höchste realisierbare! - Welt der *Aschram seines Lehrers* sein:

Malen Sie sich einen heiligen Ort, einen Tempel aus, in der Natur, auf einem Berggipfel, weit oberhalb der Niederungen der Erde! Stellen Sie sich eine Gemeinschaft von geistig strebenden Schülern und Lehrern in weißen Gewändern vor, eingebettet in eine feste Ordnung von Gebet, Ausbildung und Dienst am Allgemeinwohl, in einer Atmosphäre der Reinheit, der Würde, der Feierlichkeit und des Friedens! Vergegenwärtigen Sie sich ein Dasein zu Füßen eines großen Heiligen, eines weisen und mächtigen *Meisters*, ein Leben in Seiner ständigen Gegenwart!

Dort ist die *Heimat Ihrer Seele*, der Hafen, in dem sie nach ihrer gefährlichen Wanderschaft durch feindliche Gefilde Ruhe findet. Dies ist die Welt, aus der sie kommt und in die sie nach dem Tod des Körpers zurückkehren will. In diesem Kloster bewohnt sie seit Jahrtausenden ein Zimmer. Dort ist sie geborgen und schreitet am schnellsten und sichersten voran. Sie lebt richtig, wenn sie das Leben ihres Seelenführers teilt.

Eigene Welt errichten

Der Adler sucht naturgemäß nach Wegen, um sich aus seinem Gefängnis, dem Hühnerstall, zu befreien und in seine geliebte Heimat, den Horst auf dem Berggipfel zurückzukehren. Gleichermaßen strebt der Mensch danach, die materielle Welt, in der er eingekerkert ist, schon vor seinem Tod zu überwinden. Er sehnt sich zurück nach dem Paradies, aus dem er vertrieben wurde. Er möchte auch hier unten nicht anders als im Himmel leben. Wie aber können wir auf Erden den Himmel verwirklichen?

Die Seele, die aus einem überirdischen Aschram auf die materielle Ebene kommt, will das dortige Leben weiterführen. Wie aber kann sie mitten im Alltag einer westlichen Großstadt eine erhabene Existenz wie in der Schule *Buddhas*, *Konfuzius'* oder *Pythagoras'*, der Urgemeinde um *Jesus*, der Akademie *Platons*, den ägyptischen Mysterien, einem östlichen oder westlichen Mönchsorden oder den Aschrams *Gandhis* oder *Bede Griffiths'* fortsetzen?

Sie muß eine *geistige Lebensordnung* errichten: Der Unsterbliche läßt den Ablauf seines Tages von der Regel des Klosters bestimmen: Morgens vor Tage verbringt er zwei Stunden im Tempel zu Füßen des Meisters: Er begibt sich *im Geist* in seine Heimat und nimmt dort am Leben der Gemeinschaft teil, an geistigen Übungen, Meditation, Andacht und Studium der Heiligen Schriften.

So gestärkt verläßt er sein Paradies und steigt in die Welt hinab, um den Lebensunterhalt für sich und die ihm anvertrauten Menschen zu verdienen, seine irdischen Verpflichtungen zu erfüllen und Aufträge des Lehrers auszuführen. Er wird dabei aber nicht mehr im eigenen Interesse, sondern nur noch im Namen, im Geist des Meisters tätig. Er verwirklicht, soweit möglich, die Ideale der höheren Welt. Er nähert die Erde den höheren Sphären an. Er bringt die oben gelten Gesetze hier unten zur Geltung. Alle Schwierigkeiten und Hindernisse nimmt er freudig als von seinem Lehrer gesandte *Gelegenheiten* an, sich als würdiger Schüler zu bewähren und seine geistige Macht zu stärken.

Abends kehrt er in den Aschram zurück, wäscht den Schmutz der Welt ab, legt die weißen Gewänder wieder an und findet sich mit den Mitschülern bei dem Meister ein, um Rechenschaft über den Tag abzulegen, seine geistige Rüstung auszubessern, weitere Unterweisungen zu erhalten und seine Studien und Übungen fortzusetzen.

So können wir den ewigen Rhythmus von Leben der Seele im Jenseits zu Erholung, Stärkung und Unterweisung, von Menschwerdung auf der materiellen Ebene zur Erfüllung einer Mission und - nach Erledigung und Bewährung - Rückkehr in den Himmel im Laufe jedes einzelnen irdischen Tages abbilden.

Die Seele richtet ihr irdisches Leben genauso wie ihr himmlisches ein: Auch dort wird sie zur Hilfeleistung in die niederen Schichten hinabgesandt.

Wenn Sie tatsächlich das Glück hätten, auf der Erde im Aschram eines inkarnierten Lehrers zu leben, würde es nicht anders aussehen: Auch dann müßten Sie tagsüber Aufträge in der Welt erfüllen und den Lebensunterhalt des Tempels verdienen.

Der Unsterbliche errichtet auf allen Daseinsebenen, in allen Verhältnissen, in die es ihn verschlägt, eine *eigene, geistige Welt* von wunderbarer Schönheit. Er lebt dort unabhängig von den äußeren Umständen in Freude, Seelenruhe und Würde. So befreit er sich aus den unerträglichen Verhältnissen des irdischen Gefängnisses. So stillt er seine Sehnsucht nach einer höheren, reineren Existenz. *So lebt er schon auf Erden wie im Himmel.*

Wir sprechen von einem *Kloster im Herzen*: Der Aspirant muß nicht physisch nach Tibet in einen Aschram reisen. Er kann sein normales abendländisches Leben fortsetzen. Die neue Ordnung muß äußerlich gar nicht in Erscheinung treten, bis auf die Wahrung der Disziplin, die Einhaltung der Tageszeiten. Das Konzept des *Inneren Klosters* ermöglicht ein reines und heiliges Leben mitten im Treiben der Welt.

Der Schüler benötigt keinerlei materielle Hilfsmittel: Wenn ein eigener Raum oder ein Herrgottswinkel für die Zeiten der Versenkung nicht zu erübrigen ist,

genügt ein Gebetsteppich, der tagsüber aufgerollt in der Ecke steht. Sie werden erfahren: Die *geistige Einkehr* im Aschram erhebt genauso wie der körperliche Besuch eines Heiligtums. Die geistige Verbindung mit dem Meister kann den physischen Kontakt ersetzen.

Die *Fortsetzung der überirdischen Existenz* auf dem materiellen Plan, die ständige Verbindung mit dem Lehrer, das Auftreten in Seinem Auftrag, die Unterordnung unter das höhere Gesetz bewirkt eine wahre *Verklärung* des Daseins: Es verleiht den normalen alltäglichen Handlungen, Begegnungen und Kämpfen einen neuen, höheren Sinn.

Die *Neue Welt* muß zunächst in den Herzen der Menschen entstehen, bevor sie sich auf der materiellen Ebene verkörpern kann.

Vorbereitung auf das Jenseits

Wer aus einer höheren Sphäre auf die Erde kommt, muß sich seiner geistigen - überzeitlichen - Position entsprechend verhalten, den anderen Vorbild und Hilfe sein und daran mitarbeiten, bessere, dem Überirdischen entsprechende Verhältnisse herzustellen. Er muß den Ehrenkodex, die Gesetze beachten, die in seiner wahren Heimat gelten, z. B. die Regel des Klosters, dem er angehört - sonst schließt er sich selbst aus seiner Gemeinschaft aus.

Eine solche Lebensweise ist gleichzeitig die beste Vorbereitung auf das Jenseits: Wer einen *Himmel* erreichen will, muß auf Erden *beweisen*, daß er seiner *würdig* ist. Wer hier wie ein Schwein gelebt hat, nimmt sein grobes und unreines Wesen mit nach oben und kann sich mit dieser Aura keinem großen Meister - geschweige denn einem Gott! - nähern. Das gilt für denjenigen, der schon aus einem Heiligtum kommt und dorthin zurückkehren möchte, genauso wie für den, der sich erstmals um Aufnahme bewerben will.

Mit den tierischen Ausstrahlungen, die ihnen noch anhaften, sind die Menschen noch keineswegs reif für den Himmel. Wir Unsterblichen glauben nicht an das Ammenmärchen, daß uns bei unserem Tod das Opfer *Christi* am Kreuz wie durch ein Wunder von einem Moment auf den anderen derart erhebt, daß wir ohne weiteres Zutritt zu den höchsten Sphären erhalten.

Der Himmel ist die höchste denkbare Welt, bewohnt von den höchsten uns bekannten Wesen. An einem solchen heiligen Ort gibt es keinen Alkohol, Tabak, Süßigkeiten, Gelage, Stammtische, Fußballspiele, leichte Mädchen oder sonstigen groben Vergnügungen. Eine Seele, die die Sehnsucht nach diesen Dingen noch nicht überwunden hat, würde sich dort, selbst wenn sie zugelassen würde, gar nicht wohlfühlen, weil sie ihr Verlangen nicht befriedigen könnte.

Die Frage ist nicht, ob jemand wohl „in den Himmel kommt“, sondern: *Ist* er schon im Himmel, in welche Verhältnisse es ihn auch immer verschlagen hat? Mit welchen Geschöpfen besteht eine *echte geistige Gemeinschaft*, eine *wahre Nähe* von Wesen zu Wesen - zu dieser Sphäre gehört er, dorthin kommt er nach dem Tod des Körpers. Was will jemand auf einer Ebene, deren Bewohner, Bräuche und Gesetze ihm wesensfremd, geistig nicht

verwandt sind? Bekräftigt er auch auf Erden, daß er ein so hohes Geschöpf *ist*, daß er in diese höchste Welt gehört, daß diese Lebensform seinem Wesen entspricht?

Jeder einzelne Tag, jede Stunde ist eine einmalige, nicht wiederkehrende Gelegenheit, sich den höchsten Sphären und ihren erhabenen Bewohnern weiter *anzunähern*.

V. DIE NEUE WELT

Die Seele nutzt die kurze irdische Existenz zur Vorbereitung auf die Zeit in der überirdischen Welt, zur Erprobung des dort Gelernten und zur Verwirklichung der dort herrschenden Ideale. Sie strebt auf allen Ebenen nach Vollkommenheit - nicht nur für sich selbst, sondern für die ganze Schöpfung, die gesamte materielle Welt.

Der Geist der Unsterblichkeit bringt nicht nur einen *Neuen Menschen*, sondern auch eine *Neue*, bessere *Welt*, eine höhere Kultur hervor: Nicht nur der einzelne führt ein schöneres und würdigeres Leben, auch die menschliche Gesellschaft insgesamt wandelt sich vollkommen, wenn immer mehr Menschen sich selbst als Unsterbliche begreifen:

Die Namen der Geißeln der Menschheit, die uns das Leben auf diesem paradiesischen Planeten zur Hölle machen, lauten: Materialismus, Egoismus und Hedonismus; Jagd, Kampf, ja Krieg aller gegen alle um Macht, Besitz, persönliche Befriedigung, Vergnügung und Zerstreuung. Aus der Gier der Sterblichen erwachsen Gewalt und Leid.

Menschen, die zu geistigen Wesen, zu Seelen geworden sind, leben nach höheren Gesetzen zusammen. Sie haben kein Bedürfnis nach all diesen Dingen. Sie werden ihnen nicht mehr nachjagen und einander ihretwegen nicht länger zerfleischen.

Unsterbliche, die sich in einer Gemeinschaft zusammenfinden, schaffen eine *Kultur der Seele*, die sich den Verhältnissen in der höheren Welt angleicht: Wir ersetzen Materialismus durch *Idealismus* und *Spiritualität*, Gewinn-, Macht- und Genußstreben durch *Selbstlosigkeit*, Egoismus durch *Dienst am Allgemeinwohl*, Konkurrenzkampf und gegenseitige Übervorteilung durch *Zusammenarbeit*, Konsum und Gier durch *Einfachheit* und *Bedürfnislosigkeit*, Gewissen-, Ehr- und Würdelosigkeit durch *angewandte Ethik*.

Herrschaft des Geistes

Unser höheres Selbst, das kindlich reine Wesen in unserem Inneren strebt ganz natürlich nach Verwirklichung der Ideale, die in unserer Heimat - der Welt der Seele - gelten: Es *dürstet* geradezu nach *Wahrheit*, *Gerechtigkeit*, *Schönheit* und *Liebe*. Diese Sehnsucht ist ein Teil unserer Natur. Wenn sie einmal wahr wird, erfüllt uns höchste Befriedigung - weil unser ewiges Ich sich verwirklicht. Wir *leid*n tatsächlich an jeder kleinen Unwahrheit, Ungeerechtigkeit, Häßlichkeit oder Lieblosigkeit.

Seelen, die unverletzlich und nicht durch materielle Rücksichten gefesselt sind, können daran gehen, ihre wahre Bestimmung zu verwirklichen: Auf Erden das *Reich Gottes* zu errichten: Eine neue Ordnung, eine höhere Kultur, in der der göttliche Geist - das heißt: die Prinzipien der höheren Welt - das Zusammenleben und die Zusammenarbeit der Menschen regiert.

Der Wille Gottes geschieht, Gott offenbart sich, die höchste denkbare Welt, das Paradies auf Erden entsteht überall dort, wo Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe herrschen. Ein Diener Gottes ist, wer Seinen Plan auf Erden verwirklichen hilft.

Das ist der äußere Dienst am allgemeinen Wohl, dem die Unsterblichen sich weihen. Der alte Mensch kämpft für seinen persönlichen Vorteil, der neue selbstlos für die Fleischwerdung dieser hohen Ideale.

Die Welt kann nur gerettet werden, indem wir sie den höheren Sphären annähern.

Die Bestimmung des Menschen ist, die *Herrschaft des Geistes* zu errichten: Über sich selbst, indem er sein niedereres Ich bezwingt, und in der Welt, indem er die höheren Gesetze einführt.

Staat

Wie setzen wir die Herrschaft des Geistes durch?

Der Geist als solcher kann nicht herrschen. Er kann sich nur geeigneter Menschen als Werkzeuge bedienen, die in seinem Namen regieren.

Der Geist herrscht, wenn diejenigen, die auf dem *Geistigen Pfad* am weitesten voran und damit der höheren Welt am nächsten gekommen sind, die Gesellschaft und ihre Institutionen (Gemeinden, Schulen, Unternehmen, Organe des Staates usw.) führen, die Belange der Gemeinschaft selbstlos verwalten.

Wie sich der einzelne von einem Lehrer führen läßt, so wird sich auch die Gemeinschaft der Leitung der Großen Seelen unterstellen, die für diesen Planeten verantwortlich sind. Die mittelalterliche Sicht, *Jesus* als den *geistigen Führer* eines Ritterordens oder des idealen Staates einzusetzen, ist zutreffend. Seelen werden sich nur einem wahrhaft, nämlich geistig Größeren unterordnen.

Hierarchie, die Herrschaft der Besten, der Geistigen, der Hochstehenden wird Demokratie, die Herrschaft der Masse, mit der Zeit ablösen. *Nachfolge* führt dazu, auf allen Ebenen jede Position mit dem *Würdigsten* zu besetzen, der seinerseits unter einem noch Würdigeren dient. Nur so kann der höhere Wille von allerhöchster Stelle bis herunter auf die untersten Stufen der alltäglichen Praxis transformiert werden.

Im Staat muß sich das universelle *hierarchische Prinzip* verkörpern: Die höheren Stufen führen, die niedrigeren folgen, sonst herrscht das Chaos. Eine höhere Welt, eine erhabener Ordnung zeichnet sich gerade dadurch aus, daß die Reinen und Weisen die Richtung angeben, nicht die Egoisten und Unwissenden. Diesem Idealbild müssen wir die Erde angleichen.

Dafür benötigen wir früher oder später *Geistherrscher (Hierarchen)* von so hoher *Reinheit, Weisheit* und *Macht*, daß sie imstande sind, den *höheren Willen* zu *erkennen*, sich von ihm *führen* zu lassen, ihn der Menschheit zu *vermitteln* und auf Erden *durchzusetzen*.

Für sie ist Macht ein Opfer, kein Gut, das man einem Konkurrenten streitig macht. In einer lebendigen Hierarchie bietet sich derjenige, der nach Charakter, Fähigkeit, erprobter Erfahrung und erwiesener Selbstlosigkeit am geeignetsten für eine Position ist, von selbst an. Wahlen werden nur noch selten erforderlich sein.

Lassen Sie sich nicht von denen verführen, die behaupten, eine bessere Welt schaffen zu können, ohne den Menschen zu ändern: Nur der Neue Mensch kann die Neue Welt errichten!

Eine Hierarchie beruht auf rein *geistiger Autorität*, auf dem Vertrauen des Volkes, auf der Erkenntnis des „einfachen Mannes“, daß er in einem System am besten fährt, in dem weise Menschen für Wahrheit und Gerechtigkeit sorgen. Gerade die Kleinen und Schwachen leiden am meisten, wenn die Starken und Mächtigen mit physischer oder finanzieller Gewalt ein Regime der Willkür wie im Dschungel führen. Jeder Zwang ist ausgeschlossen. Die Weisen drängen sich niemandem auf, im Gegenteil: Die Menschen müssen sie suchen, weil sie ihrer Führung bedürfen.

Ethikräte

Der erste Schritt zu einer *Herrschaft des Geistes* wird die Errichtung von *Ethikräten* in allen gesellschaftlichen Institutionen sein. Es gibt auf politischem, wirtschaftlichem, medizinischem und technischem Gebiet eine Fülle von existentiellen Fragen, die nicht durch das Votum der Mehrheit entschieden werden können: Ist die Teilnahme an einem Krieg, ein Schwangerschaftsabbruch, Sterbehilfe, Massentierhaltung, die Nutzung der Atomenergie, der Gentechnik oder einer bestimmten Medizintechnik zu verantworten oder nicht?

Seit längerem erweist sich, daß weder Fachspezialisten noch Politiker qualifiziert sind, in Angelegenheiten der Ethik zu entscheiden. Nicht die Masse, sondern nur die Weisen können hoffen, die richtige Antwort auf die Frage zu finden, was dem Menschen erlaubt ist und was nicht. Es dämmert die Erkenntnis, daß die Menschheit sich selbst schadet, wenn sie Verbotenes tut.

Solche Ethikräte dürfen aber nicht nach dem Proporz der Parteien und gesellschaftlichen Gruppen zusammengesetzt werden oder mit Mehrheit entscheiden, so kann die Herrschaft der Weisheit nicht zustandegebracht werden.

Die Zeit schreit nach *geistiger Führung*. Eine *höhere Kultur* errichten bedeutet, *höhere Gesetze* einzuführen. Solche Regeln können nur die Geistigen aufstellen, die *in Verbindung* mit den überirdischen Sphären stehen, aus denen diese Gesetze kommen. Sie sind das *Gewissen* der Nation.

Wirtschaft

Die *Wirtschaft* verliert ihre dominierende Rolle: Eine Gemeinschaft von Unsterblichen, die bedürfnislos leben, benötigt ein Minimum an materiellen Gütern. Sie wird nur wenige, einfache und langlebige Dinge nachfragen. Im allgemeinen genügt Halbtagsarbeit, um den bescheidensten Lebensunterhalt sicherzustellen.

Das herrschende Konzept der Konkurrenz egoistisch handelnder Marktteilnehmer, die nur an ihren eigenen Profit und die Übervorteilung der anderen denken, ist ungeistig und ungeeignet für eine spirituelle Gemeinschaft. Es birgt keinen Segen, Waren zu erwerben oder Nahrung zu sich zu nehmen, die aus Gewinnsucht statt in dem Bestreben hergestellt wurden, gute Qualität zu liefern. Unsere Wirtschaftsweise wird durch die Prinzipien des *Dienstes am Allgemeinwohl* und der *Zusammenarbeit* bestimmt.

Eine Gemeinschaft vollkommen selbstlos lebender Seelen benötigt kein Geld: Jede trägt das bei, was sie vermag, und entnimmt aus dem gemeinschaftlich erwirtschafteten nur das, was sie unbedingt benötigt. Geld ist ein egoistisches Konzept: Es dient allein dazu, die Arbeit des einen höher zu bewerten als die des anderen und damit eine größere Entnahme aus dem gemeinsamen Topf zu rechtfertigen. Eine funktionierende Gemeinschaft erfordert das Bemühen jedes einzelnen, mehr beizutragen als in Anspruch zu nehmen.

Die Unsterblichen achten streng darauf, keine Güter zu erwerben, die unter Verletzung ethischer Grundsätze hergestellt wurden. Da die Nachfrage das Angebot regiert, können unethische Wirtschaftspraktiken (z.B. Massentierhaltung) von einem Tag auf den anderen beseitigt werden, wenn sich die Verbraucher nur verantwortungsbewußt verhalten.

Die Idee, daß jeder mit seinem *Eigentum* nach Belieben verfahren kann, ist so überholt wie die Sklaverei. Die materiellen Güter sind zum Wohle aller da und müssen in diesem Sinne genutzt werden. Die Gemeinschaft der Unsterblichen läßt sie von denen *treuhänderisch verwalten*, die bewiesen haben, daß sie verantwortlich und selbstlos mit ihnen umzugehen verstehen.

Keine Armut, keine Arbeitslosigkeit

In einer wahren Gemeinschaft gibt es *keine Armut und keine Arbeitslosigkeit*: Was wir in Wahrheit benötigen, um diese Geißeln aus der Welt zu schaffen, ist nicht Geld, sondern *Gerechtigkeit*: Der Planet ist reich genug; wenn wir nur sowohl die nötige Arbeit als auch den mit dieser Arbeit geschaffenen Wohlstand *gerecht verteilen*, wird *von beidem mehr als genug für alle* da sein.

Gesundheitswesen

Die Anerkennung der ewigen geistigen neben der vergänglichen körperlichen Natur des Menschen führt zu einer Revolution im *Gesundheitswesen*: Die übertriebene Sorge um den Leib verschwindet: Schaden, den die unsterbliche Seele nimmt, ist viel schlimmer als eine Verletzung des Körpers, der ohnehin zum Vergehen verurteilt ist.

Ethisch bedenkliche und menschenunwürdige Therapien unterbleiben. Das gilt z.B. für lebensverlängernde Maßnahmen: Ist es nicht widersinnig, dem ewigen Wesen des Menschen Schaden zuzufügen, nur um den ohnehin bevorstehenden Zerfall seiner vergänglichen Natur noch einen kurzen Moment länger hinauszuschieben? Welchen Wert soll es haben, eine unsterbliche Seele, die sich auf natürlichem Wege von der Erde lösen will, künstlich hier unten festzuhalten?

Die Ärzte heilen den ganzen, aus Körper und Seele bestehenden Menschen. Sie wenden sich den *geistigen Ursachen* von Krankheiten (z.B. falsche Denk- und Lebensweise) zu, die viel häufiger und bedeutsamer sind als die physischen. Sie verlassen den Irrweg, Krankheiten der Seele physisch, z.B. mit Medikamenten zu behandeln.

Der Tod wird als ein freudiger, feierlicher Übergang würdig begangen.

Rechtswesen

Neben Frieden ist *Gerechtigkeit* das höchste Gut, daß die Gemeinschaft ihren Mitgliedern zu spenden hat. Ohne Gerechtigkeit kann keine menschliche Gesellschaft bestehen, nicht einmal eine Räuberbande.

In den Gesetzes- und Urteilsbegründungen unserer Tage kommt dieses Wort gar nicht mehr vor: Es werden nur noch Einzelinteressen kompromißweise gegeneinander abgegrenzt, die lautstark angemeldet wurden. Wer dazu nicht die Frechheit oder die Mittel hat, bleibt auf der Strecke. Gerechtigkeit kommt dabei nicht zustande - sie verlangt das Messen des Anspruches nicht am Gegenvorbringen, sondern an dem höheren Prinzip.

Seelen können in einer solchen materialistischen Rechtsordnung nicht leben. Ihre Gesetzgeber, Richter, Rechts- und Staatsanwälte, ihre gesamte Justiz hat sich vollkommen umgestellt: Das Rechtssystem muß der Verwirklichung des universellen Prinzips der Gerechtigkeit *dienen*.

Wer dem Volk Gerechtigkeit schafft, ist wie ein Priester, der eine göttliche Gabe spendet. Gerechtigkeit erkennt man nicht allein mit dem Verstand. Wir erziehen weise Richter und Herrscher wie *Salomo*, die mit der Intuition des *Herzens* das Wesen der Menschen, der Situation und der in ihr verborgenen Gerechtigkeit erkennen.

Armee und Polizei

Inneren und äußeren Frieden zu sichern ist die eigentliche Aufgabe des Staates. Gerechtigkeit soll nicht nur gesprochen, sondern auch in der materiellen Welt *durchgesetzt* werden. Gegen die Angriffe des Chaos, die die Herrschaft des Geistes bedrohen, ist Gegenwehr Pflicht. Daher erkennen die Unsterblichen auch die Arbeit der *Armee und Polizei* als Gottesdienst an.

Medien

Können Sie sich vorstellen, wie sich die *Medien* verändern, wenn sie nicht länger dem Gott des Kommerzes huldigen, sondern nur noch einem Ziel dienen: Die *Wahrheit* herauszufinden und sie den Menschen zugänglich zu machen? Wer den Menschen die Wahrheit verkündet, ist wie ein Priester, der eine göttliche Gabe spendet. Die Medien müssen der Verkörperung des universellen Prinzips der Wahrheit *dienen*.

Kirchen

Die *Kirchen* finden zu ihrer eigentlichen Aufgabe zurück, wenn sie sich wieder um das Heil der Seele kümmern und die Sorge um das Vergängliche denen überlassen, die dafür kompetent sind.

Jede Gemeinschaft - die heutige Zeit ganz besonders - benötigt heilige Orte, an denen die Menschen Einkehr und Stille, spirituelle Führung und Auslegung des höheren Willens finden. Dazu müssen allerdings die Priester wahrhafte geistige Führer, heilige Männer und Frauen von größter Reinheit und Weisheit sein, die auf dem Weg der Seele selbst so hoch hinaufgestiegen sind, daß sie den Nachfolgenden helfen können.

Kunst

Kunst macht die ideale Realität erfahrbar. Kunst muß das universelle Prinzip der Schönheit zum Ausdruck bringen. Künstler sind wie Priester, die die göttlichen Gaben der *Schönheit*, *Vollkommenheit* und *Wahrheit* spenden. Sie inspirieren dadurch ihre Mitmenschen, diese Ideale in der materiellen Welt zu verwirklichen. Wünschen wir uns nicht alle nach dem Verlassen des Konzertsales, den Geist einer Mozartsymphonie ins alltägliche Leben zu tragen?

Verklärung der Arbeit

Sie sehen: Die Ausführung des göttlichen Planes, die Durchsetzung der Ideale der höheren Welt führt zu einer vollkommenen Umwälzung der Gesellschaft und ihrer Institutionen.

Die alte Welt krankt daran, daß diese Werte aus Unwissenheit geleugnet oder um persönlicher Vorteile willen mit Füßen getreten werden. Bei uns *adelt* das hohe Ziel, sie zu verwirklichen, das Wirken aller, vom höchsten Führer bis hinunter zum geringsten Mitarbeiter. Ein solcher *Dienst* an einem

großen Werk beseitigt die unselige Unzufriedenheit mit der alltäglichen Arbeit. Der *Kampf* für Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe ist das große Abenteuer unserer Zeit, das jeden begeistert, für das es sich wirklich zu leben und zu arbeiten lohnt.

Geistkämpfer

Die Herrschaft des Geistes kann nicht ohne Kampf gegen mächtige Gegner errichtet werden: Gegen das niedere Selbst im eigenen Inneren und gegen die Kräfte der Unwissenheit, des Unglaubens, des Ungeistes und der Trägheit in der Welt.

Sei gewiß: Weder die animalische Natur, die Dich selbst, noch die Repräsentanten des Materialismus, die die alte Welt beherrschen, werden ihre Macht kampfflos abgeben.

So ist es die Bestimmung des unsterblichen Menschen, zu einem *Geistkämpfer* zu werden: Zu einem Krieger für Gott und seine Ordnung, zu einem Ordensritter und Samurai, der das Böse in sich selbst und in der Welt niederringt und die Vorherrschaft des Edlen und Heiligen überall erkämpft.

Ein jeder kann dort, wo er gerade steht, die Ursachen von Not, Leid, Krieg und Gewalt bekämpfen - in sich selbst und in seiner Umgebung.

Ist es nicht eine wunderbare Vorstellung, daß Orden entstehen, die für die Durchsetzung von Wahrheit und Gerechtigkeit kämpfen, an die sich jeder Notleidende um Hilfe wenden kann?

Experiment Unsterblichkeit

Es ist an der Zeit, daß die Menschen sich auf eine höhere Stufe erheben und die Kunst erlernen, ein ihrer *Ewigkeit* würdiges Leben zu führen.

Das *Experiment Unsterblichkeit* - zu einer Seele werden, den *Weg der Seele gehen*, in der *Welt der Seele leben* und die *Herrschaft des Geistes errichten* - ist ein Projekt von wahrhaft kosmischer Bedeutung: Der Orden der Geistkämpfer schafft die nächsthöhere Evolutionsstufe: Einen *Neuen Menschen* und eine *Neue Welt*.

Die neue Zeit sucht ihre Mitarbeiter. Wollen Sie nicht an diesem *neuen Aufbau* teilnehmen?

Einführung

Jeden Donnerstag, 19 bis 21 Uhr

*(nicht in den Hamburger Schulferien,
nicht vom 15.12. bis 21.1.)*

Die Teilnahme ist kostenlos

Schule für Lebendige Ethik

Oesterleystr. 10

22587 Hamburg (Blankenese)

mail@lebendige-ethik-schule.de

www.lebendige-ethik-schule.de

Tel. (mo-fr 15-17 Uhr):

0172 - 4 23 23 56